

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung“ erscheint täglich außer Sonntags und Feiertags und ist das Haupt-Informationsblatt für Bielefeld und Umgegend, zugleich Anzeiger für die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt und des Landkreises Bielefeld.

Preis des Blattes: in Bielefeld u. bei den sämtl. Agenturen monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pf. vierteljährlich 1.50 Mark bei Postbezug monatlich 50 Pf. exkl. Postgebühren.

Am Post-Katalog unter „Westfälische Zeitung“.

Bielefelder Tageblatt

Redaktion u. Expedition Niederrstr. 27. Fernspr. Nr. 61.

Berliner Bureau: Berlin W. 30, Luisenparkstr. 6.

Preis der Inserate: Für die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Bf., für Inserenten in den Kreisen Bielefeld, Halle, Herford, Bielefeld 15 Bf., die breite Zeile 10 Bf. Kleine Anzeigen das Wort 2 Bf., Ueberschrift 10 Bf. Schluß der Inseraten-Aufnahme für die am anderen Tage Mittags erscheinende Nummer am 27. Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: R. B. Peter Nissen.

Druck und Verlag von J. D. Hüster Nachf., beide in Bielefeld.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Kaiser Wilhelm und Präsident Roosevelt.

Der Kaiser hatte nach der Denkmalsfeier in Washington nachfolgendes Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika geschickt:

Tief bewegt durch den Trinkspruch, den Sie bei Ihrem Festmahl auszubringen die Güte hatten, und durch die ergreifende und glänzende große Rede zu Ehren meines großen Vorfahren, bitte ich Sie, den Ausdruck meines tiefsten und herzlichsten Dankes entgegenzunehmen. Die Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, deren Gelingen Friedrich legte, ruht auf fester, granitener Grundlage, und indem ich in seine Zukunft trete, ist es für mich, seinen Nachfolger, eine angenehme Pflicht, an der Kräftigung der Bande zwischen unsern beiden Völkern fortzuarbeiten. Der Schiedsvertrag, den wir beide zu zeichnen in Begriff stehen, wird ein neues und starkes Glied sein, um Amerika und Deutschland in friedlichen Beziehungen zum besten der Zivilisation zu verknüpfen, und er möge die Gefühle gegenseitiger Achtung und Kameradschaftlichkeit zweier großer und junger Völker fördern helfen und dauernd ihrer friedlichen Weiterentwicklung zu gute kommen. Von ganzem Herzen wünsche ich Amerika und seinen Bürgern, die mir aufrichtige Bewunderung einflößen, Fortschritt und Gedeihen.

Wilhelm I. R.

Hierauf ist aus Washington folgende Antwort eingetroffen:

Mit dankbarer Anerkennung las ich die freundliche Botschaft Eurer Majestät, und im vollsten Maße weiß ich Ihre Gesinnung der Achtung vor dem amerikanischen Volk sowie Ihre edelmütigen für dessen Wohlfahrt ausgesprochenen Wünsche zu schätzen. Es freut mich, daß die Gelegenheit sich mir wiederum bietet, Eurer Majestät meine Hochachtung auszubringen und meinen herzlichsten Wunsch daran zu knüpfen mit Zustimmung aller meiner Landsleute zum Glück und Wohl der deutschen Nation.

Theodore Roosevelt.

Gegenüber den begeisterten Worten des kaiserlichen Telegrammes macht die Antwort des Präsidenten einen etwas nüchternen Eindruck.

Der russisch-japanische Krieg

In Tokio hegt man jetzt die bestimmte Erwartung, daß Port Arthur in aller nächster Zeit fallen werde. Trägt man die tatsächlichen Angaben, so erkennt man jedoch, daß die japanischen Aktionen noch immer den Charakter der Vorübungen auf den entscheidenden Sturmangriff tragen, und daß die Lage im Wesentlichen unverändert ist. Nur soviel ist sicher, daß mit jedem Belagerungstage der Mangel an Lebensmitteln und Munition in der eingeschlossenen Festung empfindlicher wird. Angebliche japanische Erfolge, die schon vor einer vollen Woche gemeldet worden waren, werden wieder als Alerneues vorgetragen, so daß es immer schwieriger wird, sich ein Bild von dem tatsächlichen Zustande der Festung und ihrer Belagerung zu machen. Sensationshunger haben dieser Tage den General Tooeffel tot gelacht und aus diesem vorgeblichen Ereignis den Schluß auf den baldigen Fall Port Arthurs gezogen. Die Angabe ist ebenso wenig bestätigt worden als die andere, nach welcher der Befehlshaber der 1. japanischen Armee, General Kuroki, seinen Wunden resp. der Dysenterie erliegen sollte.

Überflüssige Meldungen dürften folgende Telegramme enthalten:

△ Petersburg, 27. Nov. Die General Kurovskij dem Kaiser unter dem gestrigen Tage meldet, erhielt er am 26. November folgende Depesche General Stöckels: Am 21. November unternahm die Japaner einen neuen Angriff, wurden aber zurückgeschlagen.

△ Tokio, 27. Nov. Gestern Abend war ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur im Gange. Die Generale Nakamura und Saito führten Abteilungen besonders im rechten gebirgigen Truppen zum Angriff gegen die russischen Forts. Es entspann sich ein blutiges Gefecht Mann gegen Mann. Das Ergebnis des Angriffs ist noch unbekannt.

Auf dem nordmandchurischen Kampflage dauern die schwachen Artilleriekämpfe an; neue Maßnahmen zur Entdeckung größerer Aktionen sind nicht zu erkennen. Die russische Telegrammenagentur meldet aus Muiden vom Sonnabend: Gestern wurde der fünfte Angriff einer japanischen Brigade auf Fünfhundert zurückgeschlagen; der Artilleriekampf dauerte fort. Die Abteilung Kernenkampfs verlor an diesem Tage 9 Tote und 57 Verwundete. Die Umgebung unseres linken Flügels ist mihlungen. Das Ausbleiben von Siegen lähmt die Energie der Japaner. Gefangene, welchen icherzweise die Rückkehr zu den Jhrien vorgeschlagen wurde, antworteten, bei den Russen sei es besser.

Vom russischen Oberbefehlshaber liegt noch folgendes Telegramm vor:

△ Petersburg, 27. Nov. Ein Telegramm Kurovskij meldet unter dem gestrigen Datum: Am 24. November griffen die Japaner eine Abteilung, die bei Pinhoten stand, in der Front und auf dem linken Flügel an. Am Abend war der Feind überall zurückgeworfen. In der Nacht zum 25. November versuchten die Japaner nochmals unsere Abteilung anzugreifen, wurden aber durch das Feuer derselben zum Stehen gebracht. Am 25. November erhielt der Feind Verstärkungen. Nachdem aus Muiden Hilfe eingetroffen war, begann um 11 Uhr vormittags der Kampf; zuerst auf dem rechten Flügel, sodann auch im Zentrum und auf dem linken Flügel gegen die Abteilung bei Pinhoten. Um 12 Uhr begannen die Japaner den Angriff, wurden aber zurückgeschlagen. Die japanische Artillerie wurde von der untrigen durch ein erfolgreiches Feuer zum Schweigen gebracht. Gegen 4 Uhr begann ein heftiges Schneetreiben, und es herrschte starker Nebel, was die Wirksamkeit der Artillerie beeinträchtigte. Unter dem Schutze des Nebels gingen die Japaner wiederum zum Angriff über, doch behauptete unsere Abteilung ihre Stellungen. Um 7 Uhr abends fand der Kampf ein Ende. Unsere Verluste sind gering.

Die Durchfahrt des baltischen Geschwaders durch den Suezkanal vollzog sich am Sonntag unter den besten Bedingungen, dank der umfassenden Maßregeln, die von den ägyptischen Behörden getroffen wurden. Die Torpedojäger sind informiert worden, daß sie bis Sonntag nachmittag 5 Uhr, nachdem der 24stündige Zeitraum abgelaufen ist, sich zurückziehen, und zwar in den Hafen von Ghabon. Die beiden ägyptischen Küstenwachschiffe „Abbas“ und „Nour-el-Bahr“ sind beauftragt, sie zu begleiten und die Neutralität zu sichern. Es wird den russischen Schiffen nicht gestattet werden, im Hafen Kohlen einzunehmen; sie erhalten nur die Erlaubnis, Proviant und Wasser einzunehmen.

Der Abschluß des russisch-englischen Uebereinkommens wegen des Schiedsgerichts über den Zwischenfall von Hull ist nunmehr erfolgt; der Vertrag wird offiziell publiziert. Da beide Staaten die Entscheidung des Schiedsgerichts annehmen, ist der Streitfall also tatsächlich beigelegt. Was noch kommt, das sind lediglich Formalitäten.

Statthalter Alexejew wurde nunmehr durch ein kaiserliches Reskript des Oberkommandos über die Truppen und die Flotte entbunden. Er erhielt den Georgorden 3. Klasse.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Das Gefecht bei Kub hat noch weitere Opfer gefordert. Ein amtliches Telegramm meldet:

△ Berlin, 27. Nov. Gefallen: Unteroffizier Hermann Ständer, Reiter Alfred Müller, Reiter Paul Wittig, Reiter Paul Sauer, Reiter Max Zell. An Typhus gestorben: Reiter Hugo Weiske.

Der unterm 18. November vermißt gemeldete Reiter Bruno Bruckmann hat sich wieder eingefunden.

Vom Witboi-Aufstand schreibt die Köln. Ztg.: Es bestätigt sich, daß die Sottentotten Frauen und Kinder der Weichen geschont haben. Die Schätzung der Witboi-Krieger auf 400—500 wird reichlich hoch sein. Das Schlutimile aber ist, daß sie gut bewaffnet sind, da ihnen leider der Bezirksamtman v. Durastoff, der nun seine auch andern verderblich gewordene Verunsichertheit mit dem Tode geföhnt hat, noch kurz vor dem Aufstande 200 Gewehre Modell 88 ausgehändigt hat. Er wollte sie gegen die Hereros bewaffnen und hat durch diese Maßnahme zweifellos die Aufstandslüste der Sottentotten bestärkt. Der Patronen-vorrat der Sottentotten wird wegen der geplünderten Stationen und Farmen nach Tausenden zählen, aber bei der verhältnismäßig großen Anzahl der in ihren Händen befindlichen Gewehre auch bald verbraucht sein. Alles wird jetzt darauf ankommen, daß unsere Truppen rasche Erfolge erringen und den Sottentotten nicht Zeit lassen, sich mit dem geraubten Vieh in die Berge zu flüchten. Vielleicht gekinat es auch durch einen klünnen Streifzug, den Anführer des ganzen Unheils, den Sottentling Hendrik Witboi, zu fangen.

Politischer Tagesbericht

Der Abschluß des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages,

der für den gestrigen Sonntag erwartet wurde, hat sich nochmals verzögert; Dienstag wird eine Konferenz in Wien unter Teilnahme des Staatssekretärs Grafen Posadowsky stattfinden, der mithin noch nicht zur Wiedereröffnung des Reichstages nach Berlin zurückkehrt. Die Köln. Ztg. stellt den Standpunkt der deutschen Reichsregierung wie folgt dar: In die Verhandlungen in Wien ziehen sich länger hin, als zuerst erwartet war. Wir können bei uns den Gang der Ereignisse ruhig entgegensehen. Deutschland hat sich durch Abschluß von

Kunst und Wissenschaft

Bielefelder Stadttheater

Goethe: Die Geschwister, Schauspiel in einem Akt. Clavio, Trauerspiel in fünf Akten.

Unsere Theaterdirektion machte Sonnabend den Versuch, zwei der weniger bekannten und am seltensten aufgeführten Dramen Goethes dem Publikum vorzuführen. Was die Aufführung selbst anlangt, kann dieser Versuch als durchaus gelungen betrachtet werden. Beide Stücke wurden, von einem modernen Dichter auf die Bühne gebracht, heute kaum einen Erfolg zu verzeichnen haben. Schon in den von Goethe als Schauspiel bezeichneten „Geschwister“ ist die Handlung für unsere durch den Naturalismus umgewerteten Geschmack zu unwahrscheinlich, die nur für den Zuschauer bestimmten Selbstgespräche zu unnatürlich, und dennoch liegt ein reiner Hauch von Frische über diesem Kabinetstück edler klassischer Sprache, der uns entzückt und Erinnerungen idealer Schwärmer unserer Kindheit aufsteigen läßt. Herr Baumeister verstand es vortrefflich, die Gefühle des vermeintlichen Bruders zum Ausdruck zu bringen, der in der Tochter der geliebten Frau das verlorne Glück von neuem vor Augen sieht, es zu erringen hofft und doch wieder daran zweifelt. Fräulein Fahlenberg als Marianne war ihm eine würdige Partnerin, die in Erregung und Sprache das Hausmütterchen vergangener Zeiten, die liebende Begleiterin der Schwester ausgezeichnet darstellte, die sich von dem Bruder unter keinen Umständen trennen will und ihm unbewußt mehr als schmerzliche Gefühle entgegenbringt. Angenehm bestecht war auch die Rolle des Fabrice mit Herrn Fahlberg, der indes nach den Andeutungen im Stück von Goethe wohl nicht so jugendlich gedacht ist. Um die Inszenierung hatte sich Hr. Oberregisseur Weisner verdient gemacht, nur möchten wir unsere Zweifel nicht verhehlen, ob man zu Goethes Zeiten oder vorher solche Gewürze nach neuestem Londoner Schnitt gekannt hat, wie Wilhelm und Fabrice sie, wenn auch mit etwas Aufmachung trugen. — In Clavio bot Hr. Geißel in der Titelrolle eine Glanzleistung. Er

wußte diesen schwankenden, unbestimmten Charakter, der bald seinen ehrgeizigen Plänen alles zu opfern bereit ist, bald wieder in blühender sentimentaler Aufwallung seiner Liebe und Pflicht gekniet, überaus glaubhaft zu machen, wie ihm überhaupt stets die feinsten Partien meisterhaft gelingen, bei denen es nicht sowohl auf Entfaltung äußerer theatralischer Mittel, als auf Darstellung innerer, seelischer Kämpfe und Verwicklungen ankommt. Hr. Fahlenberg war auch hier als Darstellerin der Marie, der verlassenen, dem Tode geweihten Braut Clavios, durchaus am Platze. Carlos, der cynische Freund des Clavio, der die letzten guten Reime in dessen Charakter mit seinen meißelstoßenden Rastschlägen und Deutungen ertötet, wurde durch Herrn Sarrius ebenso ausgezeichnet dargestellt, wie Beaumarchais, der feurige Bruder Mariens, von Herrn Baumeister, der aus fernem Lande herbeieilt, um die verlassene Schwester zu rächen. Besonders gelang ihm die große Szene im zweiten Akt, die so immense Anforderungen an das Gedächtnis wie an die Beherrschung der Stimmittel verlangt. Befriedigende Leistungen boten Herr Fahlberg als abgewiesener und doch hilfsbereiter Liebhaber Buenco, Hr. Hummel als Sophie Gubbert, sowie Herr Hüger als Gubbert. Herr Oberregisseur Jacobus hatte die Aufführung auf das sorgfältigste vorbereitet; dieselbe hatte bereits um 10.15 Uhr ihr Ende erreicht. So erfreulich diese Tatsache an sich war, umloher ist es zu bedauern, daß die Theaterleitung dies schonbar nicht vorausgesehen hatte, da auf dem Fettel 11 Uhr als Schlußzeit angegeben war, so daß sehr viele Besucherinnen, die sich vom Theater abholen lassen, dadurch in eine unangenehme Lage gebracht wurden.

Freigen und Bieschen, Operette in 1 Akt von Jacques Offenbach. Vos vom Mannel Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Arthur Lippich.

Freigen und Bieschen! das Thema der Goethe'schen Geschwister vom Tage vorher ins Glühend-Schwäbische überführt von Herron und in leichte, prickelnde Musik gekleidet von Offenbach. Die niedliche Operette bot den Damen Gallo und Margreiter

Gelegenheit, sich als recht begabte Sängerinnen dem Sonntagspublikum vorzustellen. Darauf der übliche Sonntagschwank mit vielen guten und schlechten Witzen und Lachgelegenheiten, die nicht mehr neue Frage der Frauenemanzipation in alter Form behandelt. Herr Hüger als tüchtiger Fabrikant, Herr Geißel als Salonliebhaber, Herr Harting als Pampgrische mit dem Fehler im Gehirn sowie die Damen Wühlan als mütterliche und zuletzt mütterliche moderne Schriftstellerin, Sande und Breitkopf als heimatstrophe Fabrikantentöchter, taten in den Hauptrollen ihr Bestes, um dem literarisch völlig wertlosen Schwank zu einem Erfolge zu verhelfen. Auch die übrigen Rollen waren angemessen besetzt, jedoch das Publikum in jeder Beziehung auf die Kosten kam. Nicht zu vergessen sei unser Stadt-Orchester, das sich unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Dubelowski der ungewöhnlichen Aufgabe als Operettenorchester mit vielem Geschick entledigte.

Künstler-Kongert.

Hr. A. Thie, unsere hiesige so äußerst strebende Klavierpädagogin, hatte im Verein mit ihrem Lehrer, dem Pianisten Herrn Hans Weig von Uebdom aus Brüssel, und der Konzert- und Oratorienfängerin Hr. Anna Jungren aus Magdeburg ein Künstler-Kongert in der „Eintracht“ veranstaltet, das gut besucht war und sich eines in allen Teilen reichen Erfolges rühmen durfte. In Herrn von Uebdom lernten wir einmal wieder einen Klavierspieler großen Stils kennen, der in ausgeglichener Technik glänzende Bravour mit duftigem Anschlag und poetisch durchgeleiteter Auffassung eindrucksvoll zu verbinden weiß. Die engere Heimat seines Spiels scheint im Sprüherer Chopin'scher und Liszt'scher Tonbildung zu liegen. Wer das leuchtende Rankenwerk der a-moll-Stude von Chopin und Liszt's Gondoliera, Cauzione und Tarantella derartig virtuos zu entwirren weiß, braucht den Vergleich mit unsern ersten Klavierkünstlern nicht zu scheuen. Aber auch in Chopin's Berceuse und einer weiteren Anzahl von Studien dieses Meisters zeigte Herr von Uebdom außerst schätzenswerte pianistische

Eigenschaften. Interessant war die geniale Vermittlung der g-moll-Sonate von Schumann, op. 22. Im Jahre 1885 zusammen mit der großen in f-moll, op. 11 entstanden, ist sie keine Sonate im Sinne Beethovens, wenn sie auch der äußeren Anordnung nach die alte Form noch wahrt. Aber der innere organische Zusammenhang, sowie im Besonderen jene originelle Mischung von 2 und 3teiligen Rhythmen, auch die wunderliche Tempobezeichnung (so rasch wie möglich) sprechen bereits für den neuen Geist, mit dem Schumann die alte Form erfüllt wissen wollte. Auch die g-moll-Sonate wölbt vom tiefsten Grunde jene Kämpfe auf, die der Meister um den Besitz seiner geliebten Clara auszufechten hatte. In der Sängerin, Hr. Anna Jungren, trat uns eine sympathische Erscheinung gegenüber: quellfrisches Organ, guter Anlag, vorzügliche Aussprache und jene natürliche Anmut der Darbietung, die stets des Erlöses sicher bleibt, bezeichnen die Merkmale ihres Könnens. Schuberts „An die Musik“ und „Haidenröslein“, Schumanns „Mondnacht“ (in der Originaltonart G-dur) und „Mittags“, Bachs „Wist du dein Herz nicht“, endlich Brahms „Schweizerlein“ und „Ständchen“ haben wir selten bei aller Höhe der Technik und des dramatischen Ausdrucks so innig und schlicht empfunden wiederzuerhören hören. Hr. A. Thies' Akkompagnement folgte allen Schattierungen der Sängerin in feinstem Mitgefühl. Die Künstler wurden ehrenvoll ausgezeichnet. Sie dankten durch Zugaben und zwar Hr. Jungren mit Fr. Kaufmanns reizendem „Verweis“ und Herr Weig von Uebdom mit Liszt's brillanter Rigolotto-Fantasia. Öffentlich begrüßen wir diese hervorragenden Gäste bald wieder in unserer kunstreichen Stadt.

v. St.

□ Genf, 27. Nov. über dessen Befinden gestern beunruhigende Nachrichten verbreitet wurden und der tatsächlich vor einigen Tagen von einem leichten Unwohlsein befallen worden ist, befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Handelsverträgen mit fünf Staaten, zu welchen noch die meist begünstigten Staaten (Frankreich und Nordamerika) treten, ein weites Absatzgebiet gesichert. Der Inkraftsetzung seines neuen Zolltarifes zum 1. Januar 1906 steht nichts mehr im Wege. Hierzu kommt, daß Österreich nach Deutschland jährlich durchschnittlich für 25 Millionen mehr an Warenwerten einführt, als Deutschland nach Österreich-Ungarn. Das letztere hat also ein weit größeres Interesse in dem baldigen Abschluß eines neuen Vertrages wie Deutschland.

In Bezug auf die deutsche

Mittelstandsvereinigung
Die gegenwärtig in Berlin ihre 1. Generalversammlung abhält, hat der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender in einer am 23. d. M. in Leipzig abgehaltenen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender verleiht seiner Freude über den Zusammenfluß des deutschen Mittelstandes, in dem er eine Förderung der auch vom Zentralverband erfolgten Bestrebungen erblickt, Ausdruck. Er ist aber zu seinem Bedauern außer Stande, sich korporativ der deutschen Mittelstandsvereinigung anzuschließen, weil der Zentralverband lediglich als eine wirtschaftlichen Zwecken dienende Genossenschaft in das Genossenschaftsregister eingetragen ist und, um nicht gegen die Vorschriften des § 43 Abs. 2 und 3 B.G.B. zu verstoßen und der Auflösung anheimzufallen, alles vermeiden muß, was einer Wirksamkeit auf politischem Gebiete gleichkommt. Der Vorstand muß es deshalb den einzelnen Mitgliedern des Zentralverbandes überlassen, sich an der deutschen Mittelstandsvereinigung zu beteiligen.“

Die Prinzessinnensteuer

Die Stadt Rostock hat aus Anlaß der bevorstehenden Hochzeit des Kronprinzen Wilhelm mit der Herzogin Cecilie die Frage prüfen lassen, ob man zur Zahlung der in Mecklenburg-Schwerin noch existierenden Prinzessinnensteuer (Beitrag zur Ausstattung einer sich vermählenden Prinzessin) rechtlich verpflichtet sei. Die Frage mußte auf Grund von Verträgen aus den Jahren 1572 und 1755 bejaht werden.

Die Abänderung des preussischen

Gewerbesteuergesetzes
zu Gunsten der beiden unteren Steuerklassen war von freisinniger Seite beantragt worden. Die Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses hat sich nun mit diesem Antrage beschäftigt, ihn aber abgelehnt. Die Mehrheit stimmt mit den Regierungsvertretern darin überein, daß es sich hier um einen Eingriff in die Rechte der Gemeindeverwaltungen handeln würde. Auch sei es nicht richtig, nur den Ertrag der Steuer zu Grunde zu legen, vielmehr müßten das Betriebskapital, der Umlauf der Zahl der Arbeitskräfte usw. gleichfalls berücksichtigt werden. Man einigte sich dahin, dem Hause vorzuschlagen: Die Regierung möge dahin wirken, daß die Gemeinden mehr als bisher auf eine gerechte, den kommunalen Bedürfnissen möglichst entsprechende Ausgestaltung der Gewerbesteuer Bedacht nehmen.

Die deutsche Mittelstandsvereinigung

Hat am Sonnabend, wie man uns aus Berlin berichtet, ihre erste Generalversammlung abgehalten, zu der die Reichsregierung drei Vertreter entsandt hatte. Im Namen des Staatssekretärs Grafen Posadowski begrüßte Geheimrat Spielhagen die außerordentlich stark besuchte Versammlung und verles die des wärmsten Interesses der Verbündeten Regierungen an dem Wohlergehen des Mittelstandes. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Ritter-Hannover, sprach darauf über die Ziele der deutschen Mittelstandsvereinigung, die keine neue politische Partei sein wolle, sondern sich lediglich der Hebung der wirtschaftlichen Lage des Mittelstandes zur Aufgabe gesetzt habe. Die Gesetzgebung habe den Mittelstand vielfach vernachlässigt, daher sei es mit Freuden zu begrüßen, daß der deutsche Mittelstand endlich erwacht sei und sich rühre, um aus eigener Kraft in die Höhe zu kommen. Obermeister Richard Wies auf die starke Belastung der selbständigen Handwerksmeister durch die Bestimmungen der Arbeiter-Versicherungsgesetze hin und beleuchtete die Auswüchse des Konsumvereins und des Warenhauswesens. Die wilde Kapitalistenwirtschaft trage an dem Ruin des Kaufmannstandes schuld. Schließlich wurde allseitige Übereinstimmung bezüglich der Ziele der Vereinigung festgestellt. Die Mitglieder der Vereinigung beschloßen, für die Ausführung ihres Programms unablässig tätig zu sein.

Der Etat des Auswärtigen Amtes.

Im Etat des Auswärtigen Amtes betragen die Einnahmen des ordentlichen Etats 1.221.925 M. (mehr 138.095 M.), die des außerordentlichen Etats 151.000 M. als erste Tilgungsraten des Reichsdarlehens an das Schutzgebiet Togo. Die fortwährenden Ausgaben belaufen sich auf 16.197.468 M. (mehr 720.409 M.). Beim Kapitel Gehaltsansprüche und Konsumale 9.797.400 M. (weniger 36.900 M.) sind Forderungen zu erwähnen für die Umwandlung des Konsulats in Rio de Janeiro in ein Generalkonsulat, sowie die Errichtung einer zweiten Dolmetscher- und einer dritten Sekretärstelle beim

Generalkonsulat in Schanahat. Bei den allgemeinen Fonds 2.722.452 M. (mehr 543.110 M.) sollen u. a. künftig unter drei besonderen Titeln eingebracht werden, die Kosten zur Entsendung von Militärattachés an auswärtige Missionen, von landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Sachverständigen ins Ausland und von Sachverständigen für Handelsangelegenheiten an kaiserliche Konsularämter. Bei den allgemeinen Fonds der Konsularverwaltung sind 35.000 M. neu ausgebracht für je einen kolonialen Beirat bei den Konsulaten in London und Paris. Ein neuer Titel enthält Fonds zur Ausbildung eines eigenen Beamtenstandes für die Schutzgebiete, dessen Zweck eine besondere Denkschrift erläutert.

Deutsches Reich

— Berlin, 28. November.

Der Kaiser verweilt in diesen Tagen als Gast des Fürsten Hohenhausen in Reuders in Schlesien. Am 5. Dezember wird der Monarch zur Abhaltung von Jagden in der Oranienbaumer Heide in Dessau bei dem Herzog von Anhalt eintreffen. Die Jagdheute an Hasen, die in Oberschlesien gemacht ist, beziffert sich nach der Post. Stg. auf etwa 10.000 Stück. Ein Berliner Großwildhändler hat die gesamte Strecke erworben. Der Kaiser erlegte über 800 Hasen. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm Ende Februar nach Abbazia kommen.

Prinz Halburt von Preußen ist an Bord des Kreuzers „Gotha“ in Vanglog eingetroffen. Der Prinz soll Gast des Königs von Stam bis zum 6. Dezember sein. Es werden zahlreiche Festlichkeiten ihm zu Ehren erfolgen.

Des Kaisers Glückwunsch. Der Kaiser sandte dem Großherzog von Hessen zum Geburtstag gelbes Telegramm: „Deines heutigen Geburtstages gedenke ich mit den besten Wünschen für Dich und Deine Braut. Möge sich das kommende Jahr zu einem reichgesegneten für Dein ganzes Leben gestalten.“

Ein preussischer Lehrertag ist nach dem Bekanntwerden des Entwurfs zu einem Schulunterhaltungsgezet nach Berlin einberufen worden, um über Schritte gegen das Gesetz zu beschließen.

Freisinnig-sozialdemokratische Verbündung. Der Vorstand der freisinnigen Volkspartei beschloß, in Breslau bei den Stadtverordnetenwahlen den freisinnigen Stimmgabe für die sozialistischen Kandidaten anzupfehlen; ebenso beschloßen die Sozialdemokraten, für die freisinnigen einzutreten.

Parlamentarisches

— Berlin, 27. November.

Dem Reichstag, der morgen zusammentritt, ist sich zunächst mit Petitionen zu beschäftigen, ist der Etat bereits zugegangen, dagegen ist ihm noch keiner der Handelsverträge zur Beschlussfassung unterbreitet worden. Es besteht jedoch in den Regierungskreisen die äußerste Hoffnung, daß dem Hause die Vorlage noch vor Weihnachen und demutlich sogar vor dem Beginn der ersten Etatsberatung zugehen werden. Die Debatten über die Verträge sollen dann gleich mit den Etatsberatungen verknüpft werden.

Zur Kanalvorlage. Wie sich die Abstimmung über die Kanalvorlage gestalten wird, darüber soll jetzt in parlamentarischen Kreisen viel gesprochen werden. Wenn aber bereits Zahlen genannt werden, so ist das eine willkürliche Annahme, auf die man nichts geben kann. Die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion hat sich in einer Gesamtsitzung für die Vorlage ausgesprochen. Dagegen haben sich die Vertreter der Wölfe, Saar- und Lohnfreie ihre Stellung noch vorbehalten.

Die Budgetkommission schlägt vor, die Regierung um Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten mit Familie zu ersuchen. Der Finanzminister äußerte sich in entgegenkommendem Sinne. Die konservative Fraktion zur Kanalvorlage. Aus der Beratung der konservativen Fraktion über die Kanalvorlage war von der Deutschen Tageszeitung gemeldet worden, daß eine große Mehrheit sich gegen den Kanal erklärt habe. Diese Mitteilung hat gar nicht stattgefunden, und die Zahl der Kontraktanten, die für den Kanal stimmen dürften, ist nach der letzten Besprechung im Gegenteil höher zu schätzen, als bisher angenommen wurde.

Partei- und Wahlnachrichten

von Gerlach. Nach der Tagl. Rundsch. wird der freisinnige Abg. von Gerlach die Chefredaktion der Berliner Zeitung niederlegen, da es ihm nicht möglich ist, neben seiner parlamentarischen Tätigkeit die Verantwortung für ein zweimal täglich erscheinendes Blatt zu tragen.

Das Ende des Bernsteinschen Montagblattes. Der hochgeachtete Revuekritiker teilt im Vorworts mit, daß er sich „verabschiedet“ habe. Die Weiterveröffentlichung des von ihm herausgegebenen Neuen Montagblattes einzustellen. Mit der am letzten Montag ausgegebenen Nummer hat das Blatt „seinen Abschied“ gefunden. Nun wird das Trumvirat Bebel-Kautsky-Mehring erleichtert aufatmen. Um die sozialdemokratische Meinungsfreiheit ist es doch eine herrliche Sache!

Ausland

Österreich-Ungarn.
△ Budapest, 27. Nov. Auch die Studenten haben jetzt gegen den Ministerpräsidenten

Grafen Tisza mobil gemacht und sich zu folgenschweren Ausschreitungen hinreizen lassen. Sie verlangten vom Rektor die Herausgabe der Universitätskassa, um Rundgebungen gegen den Ministerpräsidenten zu beschließen. Der Rektor wies das Verlangen natürlich zurück. Darauf entstand ein ungeheurer Tumult, zu dessen Unterdrückung die Polizei herbeigerufen werden mußte. Die Studenten widersetzten sich, einer von ihnen verlegte einem Polizisten einen Faustschlag ins Gesicht. Darauf zogen die Polizisten blank und verletzten mehrere der Studenten schwer. Einem Studenten wurde der Schädel gespalten, sodas er sterbend vom Platze getragen wurde, vier andere wurden verhaftet. In einer am Abend abgehaltenen Versammlung von Bürgern erklärte Graf Tisza, er lasse sich durch die Opposition nicht beirren, er werde den Kampf zur Wiederherstellung der Ordnung fortsetzen. Die Studenten forderten Abends in einer Versammlung eine Genugtuung für das Auftreten der Polizei, für das der Rektor verantwortlich sei, der die Polizei gerufen habe. Die Studenten drohen, mit Revolvern bei dem Meeting der Opposition zu erscheinen.

Wien, 26. November. Im Verdacht des Hochverrats. Wie die Neue Freie Presse aus Triest meldet, hat die Polizeidirektion die Verfolgung von zehn Personen wegen Verbrechen des Hochverrats angeordnet. Unter ihnen befinden sich ein Schiffskapitän, ein Professor aus Mailand und zwei Schriftsteller. Die Verfolgung scheint mit der vor einiger Zeit erfolgten Schließung der Associatione ginnastica zusammenzuhängen.

Rußland.

V Warschau, 26. November. Unglaubliche Ausschreitungen haben sich die russischen einberufenen Reservisten in der russisch-polnischen Stadt Kalno aufgeschlossen kommen lassen. Als es nichts mehr zu plündern gab, mißhandelten die betrunkenen Kerle die Frauen. Der Widerstand leitete, wurde mit Knütteln bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt. Ein starkes Militärkommando mußte die Ruhe wiederherstellen.

Im Kampfe mit Kalmücken. Londoner Blätter wollen wissen, daß russische Kolonisten unter den Eingeborenen des Altai-Gebirges in Sibirien auf Anordnung der Regierung ein furchtbares Blutbad angerichtet hätten. Unter den Eingeborenen, den Kalmücken, war ein Prophet namens Nirod erschienen, der sie zur Erhebung gegen die russische Herrschaft aufforderte. Da es an Militär manelte, so wurden die russischen Bauern bewaffnet, die die Kalmücken nachs überfielen und zu Tausenden (?) abschlachten.

Frankreich

Paris, 27. November. Ein Sieg des Ministeriums. Die Streichung des Kapitels, das die Forderung für die französische Geländekarte am Vatikan enthält, ist gestern in der Kammer ohne jede Debatte erfolgt. Es bedeutet dies einen großen Sieg Gambettas.

Der wackerer Schöten. Jener nationalistiche Abgeordnete, der den bisherigen Kriegsminister Andre übertrug und damit dessen Rücktritt herbeiführte, wird nun also tatsächlich von den Geschworenen abgeurteilt werden. Die Anklagekammer hat dahin entschieden, daß dies eine Verachtungsverurteilung geben und einen Sensationsprozeß ersten Ranges.

Amerika

New York, 26. Nov. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Roosevelt, besuchte am Sonnabend nachmittag mit Gemahlin und Tochter das deutsche Haus auf der Weltausstellung in St. Louis, wo er vom Reichskommissar Geh. Rat Seelow empfangen wurde. Bei einem Frühstück bot Seelow dem Präsidenten einen mit edlem Rheinwein gefüllten Goldpokal zum Trunk dar, den Roosevelt auf das Wohl des deutschen Kaisers leerte. Mit besonderem Interesse nahmen die Besucher die Rede des deutschen Kaiserpaars wahr, die Präsident Roosevelt hielt später eine Parade ab.

Lokales und Allgemeines

Interessante Mitteilungen aus dem Reichsteil nehmen wir gern entgegen. Unsere Original-Artikel dürfen nur mit dem Titel: Lokales und Allgemeines — Westf. Stg. — nachgedruckt werden.

Bielefeld, 28. November.

C. W. Eine wichtige Entscheidung

für Handlungsgehilfen.
Das Oberlandesgericht Hamm hat in der Klage eines Handlungsgehilfen wegen Gehaltsforderung eine für kaufmännische Anstellung wichtige Entscheidung getroffen. Ein bei einer Offener Aktien-gesellschaft ansehnlicher Buchhalter hatte gegen die nach seiner Entlassung Klage auf Zahlung seines Gehalts für die weitere Dauer von 3 Monaten erhoben, indem der Kläger u. a. ausführt, daß es gleichgültig sei, ob der Aufseher die Entlassung und Entlassung der Beamten im Statut u. a. überträgt, wie dies im vorliegenden Falle geschehen war. Das Landgericht Offen war dem Kläger darin beigetreten, daß schon nach dem Vorbringen der Parteien eine ordnungsmäßige Kündigung für vorliegend nicht erachtet werden konnte. Nach § 231 B.G.B. sei der Vorstand das zur gerichtlichen und außergerichtlichen Vertretung der Aktiengesellschaft berufene Organ. Er sei auch als Prinzipal der bei der Aktiengesellschaft beschäftigten Handlungsgehilfen anzusehen und habe sie anzustellen und zu entlassen. Eine Beschränkung der Vertretungsbefugnis des Vorstandes sei dritten gegenüber nach § 235 Abs. 2 des B.G.B. unwirksam, und das gelte insbesondere auch, was die Stellung des Vorstandes gegenüber den Handlungs-

gehilfen angehe. Der Aufsichtsrat sei nur ein Zentralorgan und nicht zur laufenden Mitverwaltung berufen. Es könnten ihm freilich nach § 246 Abs. 3 des B.G.B. durch den Gesellschaftsvertrag besondere Obliegenheiten übertragen werden, und derartige Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages, die eine Beschränkung der Vertretungsbefugnis des Vorstandes darstellen könnten, seien nach § 235 Abs. 1 a. a. O. für den Vorstand der Gesellschaft gegenüber bindend. Dritten gegenüber seien sie nach Abs. 2 a. a. O. jedoch unwirksam. Die fragl. Bestimmung im Gesellschaftsvertrag, monach die Entlassung und die Entlassung der „konstigen Beamten der Gesellschaft“ (außer den Vorstandsmitgliedern, § 5 a. a. O.) zu den Rechten und Pflichten des Aufsichtsrats gehöre sei dritten gegenüber hiernach unwirksam, und zwar sowohl in dem Sinne, daß der Vorstand in jener Beziehung als Vertretungsorgan vollständig ausseide und dem Aufsichtsrat Platz mache, als auch in dem Sinne, daß der Vorstand an der Zustimmung des Aufsichtsrats gebunden sei. Als dritter im Sinne der ansehnlichen Bestimmung sei auch der Kläger als Ansehnlicher der Gesellschaft anzusehen. Der Beschluß des Aufsichtsrates, dem Kläger zu kündigen, sei deshalb dem Kläger gegenüber völlig unerheblich, und die auf Grund jenes Beschlusses durch den Direktor der Gesellschaft ausgebrochene Kündigung sei infolgedessen belanglos, als dieser den Willen des Aufsichtsrates übermittelte. Demgemäß hat das Landgericht den Klagenbruch als berechtigt angesehen. Indessen hat das Oberlandesgericht das Urteil nicht bestätigt, vielmehr eine formgerechte Kündigung für vorliegend erachtet, das landgerichtliche Urteil abgeändert und die Klage folgenreich abgewiesen. (Nachdruck verboten.)

Die Eisenbahnpakete

Während die Eisenbahnpakete schon seit einigen Jahren auf den vereinigten preussischen und baltischen Staatsbahnen zulässig sind, wo man ihre Vorteile zu schätzen weiß, hat man in Preußen im Allgemeinen kaum eine Ahnung von ihrem Bestehen. Die Eisenbahnpakete werden, wie die „Allg. Stg.“ schreibt, statt mit einem Frachtbriele mit einer Eisenbahnpaketadresse aufgegeben u. zwar auf den einzelnen Eisenbahnstationen, bei den Gepäckabfertigungsstellen, sowie bei den besonderen Stationen annehmen. Bei Entfernungen bis 100 km. kosten Pakete bis 14 Pfd. nur 20 Pfennige, bis 24 Pfd. 40 Pfennige, bis 60 Pfd. 80 Pfennige. Bei Entfernungen bis 150 Kilometer erhöhen sich die Sätze auf das Doppelte. Die Eisenbahnpakete abgeben sind zum Unterschiede von den gelben Paketadressen im blauen Karton hergestellt. Die Beförderung der Eisenbahnpakete erfolgt mit dem nächsten geeigneten Zuge, sofern die Aufgabe eine halbe Stunde vor Abgang geschehen ist. Die Zustellung an den Empfänger erfolgt ebenfalls durch die Bahn, u. zwar alsbald nach der Ankunft des Zuges.

Die Turngemeinde

veranstaltet heute abend in Brinkhoffs Tonhalle Aufführungen zu Gunsten des Turnhallenbauvereins unter Mitwirkung des städtischen Orchesters und von Fr. Else Gutmann. Besonders Interesse werden turnerische Darbietungen beanspruchen, die in Stadien, Turnen am Tisch, Fechtspiel der Damenabteilung, Pyramiden der Jünglinge und Reckturnen bestehen.

Verhaltung wegen Wechselfälschung

Der Kommiss August Rauchschwalbe von hier hatte sich durch Wechselfälschungen einen erheblichen Betrag erschwindelt und sich heimlich damit von hier entfernt. Weit ist er jedoch nicht gekommen. Bereits in Hannover wurde er verhaftet und dem Gerichtshof eingeliefert. Ob und wieviel von dem verurteilten Gelde bei ihm vorgefunden wurde, ist noch nicht bekannt geworden. Einen großen Teil des Geldes soll er in leichtsinnigen Gesellschaften verjubelt haben.

Die Mietgeischwindlerin

Obgleich schon vor kurzem an dieser Stelle vor einer Mietgeischwindlerin, welche mit schlecht gehaltenen Dienstzeugnissen arbeitete, gewarnt wurde, ist es derselben Person wiederum in einem Falle gelungen, sich durch diesen plumpen Schwindel den sogenannten Mietstaler zu verschaffen, ohne natürlich den Dienst anzutreten.

Schützt die Wasserleitungen gegen Frost

Bei eintretendem härteren Frost ist es ratsam, abends nach Schließen des Haupthahns alle Zapfhähne zu entleeren; auch ist es auf die Röhren an freigelegten Stellen zu umwickeln. Die Wasser-messer sind ebenfalls gegen Frost zu schützen, am besten durch Verklebung mit Holz.

Der Quartettverein

gab gestern abend im vollbesetzten Remischen Theaterlaie ein Konzert, das die Erwartungen der Teilnehmer voll auf befriedigte und den Beweis erbrachte, daß im Verein unter der Leitung des Verrers Herrn Schröder fleißig gearbeitet worden ist. Das abwechslungsreiche Programm wies im ersten Teile Morgen- und Abendlieder, im zweiten Teile Kompositionen des dänischen Tonkünstlers Edvard Grieg auf. Ein Streichorchester, aus Mitgliedern der städtischen Kapelle zusammen-gesetzt, spielte drei Sätze aus der Serenade Nr. 2 in F-dur von Volkmann und drei reizende lyrische Kompositionen von Grieg. Von den Männerchören aekel besonders das duftige „Morgenlied“ von A. Reich, die „Wasserfahrt“ von F. Mendelssohn-Bartholdy und der kraftvolle Chor des nördlichen Komponisten „Seht den Anst!“ Das der Verein auch über tüchtige Einzelkräfte verfügt, bewiesen die Tenor- und Violoncellotritte, sowie die Solo quintette. Die letzte Programmnummer, das mar-tige Chorwerk „Landsternung“ für Männerchor, Violoncello und Orchester von Grieg hinterließ einen besonders tiefen Eindruck. Das Publikum rief sich als außerst dankbar und wurde nicht müde, seinem Beifall nach jedem Vortrage lebhaften Ausdruck zu geben. Dem Konzert folgte ein Ball, der die Mehrzahl der Festteilnehmer noch recht lange zusammenhielt.

Das 4. Philharmonische Konzert

des Städt. Orchesters findet Freitag, 2. Dezember, im Stadttheater statt. Daselbst wird von Erich Dohs geleitet. Als Solisten tritt Fr. Toni Daeglan, die Gelehrtein am Konservatorium, mit. Das Programm ist demnach sehr interessant.

Im Fall Breder heute und morgen Verhandlung über das gleiche Loffe Verhältnisse des Lungensimmer Schu-

Auf dem Tag ist Ende der letzte und ein neues Ger worden.

Für den Stand in Deutschland M sammenstellen de die für die einig- Weichsangeier- folgen: Winter Winterpelz (auch der Weizen 1904: 2.3. 1903: 2.3 mittel (durchsch durch Dezimalen k

Das Große der Preussischen R gezogen worden. 500000 M. fiel au

Einzeliefert wurden drei Heftb

Namensänderu Der Wertmehrt Bohmann in Viele Regierungspräsident des Familienname

Verwandlung b Der preussische den Eisenbahndirekt unterstellten Beam daß sie sich zur U 1. Dezember bereit gefaltet.

Familienaben Western veranli lings- und Mann Volksthal einen Pa bei autem Besuch, eröffnet, dann wech sänge, Deklamatione ab, die sämtlich viel die Turnübungen e Das Schlusswort ju einem Chorgesang i

Durchgesehen i ist am Sonnabend We-d raste mit de hinunter, dann du frage, wo an der G weile ist niemand d

Das deutsche hat auch im verg Ausbreitung erläßte Ausdruck in der M des, welcher mit 2 101 295 Mitglieder waren es 24 122 dern, so daß die te ist der preußi 13 692 Vereinen u Nat. Die Rheinpr 188 353 Mitglieder 141 069 Mitglieder

Montag, Stadtheater, Brinkhoffs Tonhalle zur Neustadt. Restaurant W Pollotheater Zentralhalle.

Dienstag, Stadtheater, zur Neustadt.

Aus Provinz el. Braukrude, Gestern abend verat hier im Vereinsbau in diesem Win er, d Geisangs- und Wofa Deklamationen vora des Herrn Pastor V verlebten Abendst

Siddenhause vertreter.) Bei l wurde das ausstiehe mann für die 2. Jahren wiederbewa des Kaufmanns S. 2 Die Gemeindevorte Herren zusammen: Nittergutsbesitzer v. C. mer; Zweite Klasse: mann Fr. Sittmmer R. Dunkel und Zi

Unterlosch, Jahreseste.) U Provinzial-Schulrat Weisner der Herren aus Minden und vortage Woche die Dieser unterzogen si die Prüfung bestand tag besteht der e Jahrestest. Die Fe der Neuen Kirche i Biering in Werthe

Salle, 26. R. Nachbarnende M Nittergutsbesitzer M der 3. Abteilung u 1. zu Gemeindevor

Rechnungen, der Rote Altkorben Schmier von hier.

Schweden in gebl.) Die hiesige ihrer geitigen Situn von 1200 auf 1300 A 140 auf 200 M. zu e Ante ie der Gemein werden.

Motho, 27. abend wird hier an von der Kleinbahn

...schickte sei nur ein
...laufenden Mittels
...um freilich nach
...den Gesellschaften
...übertragen werden
...des Gesellschafts
...der Vertretung
...ellen könnten, seien
...den Vorstand der
...Dritten gegenüber
...jedoch unwirksam.
...Gesellschaftsverträge.
...die Entlassung der
...schaft (außer den
...D) zu den Rechten
...gehört sei dritten
...m, und zwar so-
...der Vorstand in
...adaraan vollständig
...rat May mache, als
...Vorstände an der
...gebunden sei. Als
...ersten Bestimmung
...der Gesellschaft an-
...Aufsichtsrates, dem
...dem Kaiser gegen-
...die auf Grund jenes
...der Gesellschaft aus-
...sloßen belandlos, als
...skates übermittelte.
...den Klagenantrag
...effen hat das Ober-
...bestätigt, vielmehr
...vorliegenden ersucht,
...ändert und die Klage
...chrend verboten.)

...ete schon seit einigen
...preußischen und
...ffig sind, wo man
...hat man in Preußen
...nung von ihrem Be-
...werden, wie die Kön-
...m Frachtbrieft mit
...gegeben u. zwar auf
...en, bei den Gepäc-
...en besonderen Stab-
...ungen bis 100 Km.
...20 Pfennige, bis
...Pfund 80 Pfennige,
...ometer erhöhen sich
...die Eisenbahnpost-
...von den gelben Poi-
...on hergestellt. Die
...te erfolgt mit dem
...n die Aufgaben eine
...gehen ist. Die Zu-
...st ebenfalls durch
...der Ankunft des

...Brinkhoffs Tonhalle
...Turnhallenbaufonds
...hen Orchesters und
...besonderes Interesse
...en beanspruchen, die
...Tisch, Festspiel der
...der Söglinge und

...fällscheidung
...schwabbe von hier
...einen erheblichen
...einmal damit von
...nicht gekommen.
...verhaftet und dem
...Ob und wieviel
...ihm vorgelesen
...orden. Einen großen
...nigen Gesellschaften

...an dieser Stelle vor-
...sche mit schlecht ge-
...wartet wurde.
...um in einem Falle
...den Schwindel den
...erschaffen, ohne na-

...men gegen Frost
...Frost ist es ration-
...phabs alle Zapi-
...den Köhren an
...ideln. Die Wasser-
...st zu schützen, am
...ols.

...elekten Remkeisen
...die Erwartungen der
...de und den Beweis
...der Zeitung des
...hig gearbeitet wor-
...des Programm wies
...Abendlieder, in
...des dänischen Ton-
...in Streichorchester,
...Kapelle zusammen-
...der Serenade Nr. 2
...rei reizende Lieder
...den Männerchören
...Morgenlied" von
...n F. Menckelsohn
...des nordischen
...Dah der Verein
...erfügt, bemerken die
...wie die Solo-
...nummer, das mar-
...für Männerchor,
...Grieg hinterließ
...Das Publikum
...und wurde nicht
...Vorträge lebhaften
...erfolgte ein Ball.
...nehmer noch recht

...ngert
...tag, 2. Dezember.
...wird von Erich
...Frl. Toni Daeglau.
...torium, mit. Das
...refant.

Im Fall Bredensföder.
Der heute und morgen vor dem Schwurgericht zur Verhandlung steht, ist die Öffentlichkeit angeschlossen. Zur Veranschaulichung der Verhältnisse des Schulraums sind im Verhandlungszimmer Schulbänke und ein Pult aufgestellt.

Auf dem Dach des alten Rathauses
ist Ende der letzten Woche ein neuer Blitzableiter und ein neues Gerüst für Telephondrähte angelegt worden.

Für den Stand der Verbitenaten
in Deutschland Mitte November sind nach der Zusammenstellung des Reichlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, die Noten folgende: Winterweizen 1904: 2,2; 1903: 2,3; Wintergerste (auch mit Beimischung von Roggen oder Weizen) 1904: 2,0; 1903: 2,1; Winterroggen 1904: 2,3; 1903: 2,3. (Es bedeutet Nr. 2 auf 3 mittel (durchschnittlich); die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet.)

Das Große Los
der Preussischen Klassenlotterie ist am Sonnabend gezogen worden. Der Gewinn in Höhe von 500.000 M. fiel auf die Nummer 61083.

Einzeliefert
wurden drei heftig verfolgt Personen.

Namensänderung
Dem Verwalter Heinrich Adolf Zeller genannt Zohmann in Bielefeld und seiner Familie ist vom Regierungspräsidenten die Genehmigung zur Änderung des Familiennamens „Zohmann“ erteilt worden.

Verwendung bei der Viehzählung.
Der preussische Eisenbahnminister von Budde hat den Eisenbahndirektionen Auftrag gegeben, die ihnen unterstellten Beamten mit Weisungen zu versehen, daß sie sich zur Unterstützung der Viehzählung am 1. Dezember bereit finden lassen, soweit es der Dienst gestattet.

Familienabend
Gestern veranstaltete der Evangelische Junglings- und Männerverein St. Johannis im Ev. Volkshaus einen Familienabend der Jugendabteilung bei an dem Besuch. Kurz nach 8 Uhr wurde die Feier eröffnet, dann wechselten Vorträge von Gorge, Hänge, Deklamationen sowie Turnübungen mit einander ab, die sämtlich vielen Beifall fanden. Vor allem fand die Turnübungen als besonders gut zu erwähnen. Das Schlusswort sprach Herr Pastor Lappe und mit einem Geheul fand die Feier ihr Ende.

Turkische Gänge
ist am Sonnabend mittag ein Milchfuhrwerk. Das Vieh rannte mit dem Wagen die Gasse hinunter, dann durch die Gasse und kurz darauf, wo an der Ecke der Wagen umfiel. Glücklicherweise ist niemand dabei verletzt worden.

Das deutsche Kriegervereinswesen
hat auch im vergangenen Jahre eine bedeutende Ausbreitung erfahren. Die Gesamtstärke kommt zum Ausdruck in der Mitgliederzahl des Reichsverbandes, welcher mit 24.823 Vereinen insgesamt 2.101.295 Mitglieder aufweist. Im vorigen Jahre waren es 2.122 Vereine mit 2.064.523 Mitgliedern, so daß die Zunahme beträgt 791 Vereine und 36.772 Mitglieder. An der ersten genannten Stelle ist der preussische Landesvereinsverband mit 13.652 Vereinen und 1.190.699 Mitgliedern beteiligt. Die Rheinprovinz zählt 2383 Vereine mit 188.353 Mitgliedern. Westfalen 985 Vereine mit 141.069 Mitgliedern.

Tageskalendar
Montag, den 28. November. 1904
Stadttheater. Wallensteins Tod. 8 Uhr.
Brinkhoffs Tonhalle. Turner-Ausführung.
Kur Neustadt. Damenorch. 8 Uhr.
Restaurant Weidenhof. Tiroler-Pop. 8 Uhr.
Volkstheater. Rühler-Vorstellung. 8 Uhr.
Zentralhalle. Varietee-Vorstellung. 8 Uhr.
Dienstag, den 29. November 1904
Stadttheater. Trauung. 7½ Uhr.
Kur Neustadt. Damen-Orch. 8 Uhr.

Aus Provinz und Nachbarhaft
el. Brackweide, 28. Nov. (Familienabend).
Gestern abend veranstaltete der ev. Junglingsverein hier im Vereinsbau sein ersten Familienabend in diesem Winter, der sehr gut besucht war. Außer Gesangs- und Vortragsvorträgen wurden vorzüglich Deklamationen vorgelesen. Ein kurzes Schlusswort des Herrn Pastor Wilmeyer beschloß die feierlich verlebten Abendstunden.

Hidendenanten, 28. November. (Gemeinde-vertreter). Bei der Wahl der Gemeindevertreter wurde das ausführende Mitglied Gastwirt S. Wortmann für die 2. Klasse für die Dauer von sechs Jahren wiedergewählt. In der 3. Klasse trat an Stelle des Kaufmanns S. Wölfer der Neubauer S. Dunkelau. Die Gemeindevertretung setzt sich somit aus folgenden Herren zusammen: Erste Klasse: Vorsteher Feldmann, Nittergutsbesitzer v. Conzbruch, Administrator W. Kramer; Zweite Klasse: Gastwirt S. Wortmann, Kaufmann Fr. Nittermann; Dritte Klasse: Neubauer S. Dunkelau und Tischlermeister Kaiser Storf.

Unterstützung, 28. Nov. (Lehrerprüfung).
Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Vorwer aus Münster und im Beisein der Herren Regierungsräte Dr. Gregorovich aus Minden und Abt. aus Arnberg fand vorige Woche die zweite Lehrerverprüfung statt. Dieser unterzogen sich 39 Bewerber, von denen 27 die Prüfung bestanden. Am kommenden Sonntag bezieht der evangelische Junglingsverein sein Jahresfest. Die Veranstaltung, welche nachmittags in der neuen Kirche stattfindet, wird Herr Pastor Biering in Vertretung halten.

Galle, 26. November. (Wahl). In unserer Nachbargemeinde Odenhof wählte man den Herrn Nittergutsbesitzer Mar Graf von Korf-Schilling in der 3. Abteilung und Herrn Kolon Sedmann in der 1. zu Gemeindeverordneten.

Lehrerexamen, 28. Nov. (Berichte) wurde der Note Albrecht 4. Klasse dem Untmann Julius Schmitz von hier.

Schweigen bei der Feiertag, 27. Nov. (Lehrer-gehalt). Die hiesige Gemeindevertretung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, das Grundgehalt der Lehrer von 1200 auf 1300 M. und den Alterszulage von 140 auf 200 M. zu erhöhen. Das hierdurch befundene Note der Gemeinde für die Schule muß anerkannt werden.

Blotth, 27. Nov. (Unfall). Vorgestern abend wurde hier an der Haltestelle Friedhofstraße von der Kleinbahn ein hiesiges Dienstmädchen bald

überfahren worden. Als der Zug im Anfahren war, wollte das Mädchen noch das Gleis passieren, hierbei wurde sie vom Zuge erfasst und glücklicherweise nur leicht verletzt. Es mag das andere eine Ermahnung sein, daß beim Überqueren der Gleise Vorsicht geboten ist.

Derford, 28. November. (Stiftung).
Hiesige Bürger haben 8000 M. für einen Bismarckturm gestiftet.

Münster, 26. Nov. (Regierungs- sekretariatsprüfung). In dem vor kurzem hier stattgefundenen Regierungssekretariatsexamen haben von 13 Prüflingen 8 bestanden.

Detmold, 28. Nov. (Einer der Ältesten lipvischen Juristen), der Geheimen Regierungsrat Julius Neubourg, starb im Alter von 87 Jahren. Er wurde am Freitag zur letzten Ruhe beigesetzt.

Remag, 28. Nov. (Zum Hausvater) der Wittenanalt in Remag ist der Pastor Wolf, Hilfs- prediger an der lutherischen Gemeinde in Lage, gewählt worden.

Vermischtes
Über Schiffsunfälle
durch den letzten Sturm sind folgende Frachtschiffe eingelaufen: Das deutsche Dampfschiff „Emanuel“ ist an der Eidermündung gesunken. Kapitän Spieder ertrank. Der Dampfer „Stord“, mit einer Kohlenladung von Sidney nach St. Johns unter- wegs, ist mit 18 Mann Besatzung unter- gegangen. Der Dampfer „Donald“, mit Dolomit beladen, ist auf der Fahrt von Kap Breton nach Neubrunswick gesunken. Die Be- satzung von 15 Mann ertrank. Der Dampfer „Dana“, mit Weizenladung von Riga nach Rotterdam unterwegs, strandete beim Falster- boriff. Der Steuermann und der Maschinist er- tranken. Das Odenberger Segelschiff „Flora“ ist mit 5 Mann Besatzung untergegangen. Der Schoner „Emilie“, mit Holzladung von Wisby nach Wismar unterwegs, ging bei Stubbekjøbing vollständig verloren.

An den Toden gestorben
Der aus Berlin stammende Arzt Dr. Bergmann, der, wie wir bereits mitteilten, in Kiel an den schwarzen Toden erkrankte, ist der Krankheit erlegen. Der Verstorbenen stand im Alter von 36 Jahren und so hat sich die Krankheit bei der Behandlung russischer Patienten zu.

Zu Zug überfahren
Auf dem Bahnhof Westend bei Berlin ward der Eisenbahnsekretär Siller so unglücklich vom Zuge über- fahren, daß der Kopf vom Rumpfe getrennt ward.

Auf der Berliner Untergrundbahn
fand wieder einmal ein schwerer Unfall statt. Zwischen 6 und 7 Uhr abends entgleiste bei der Einfahrt in eine Station ein Zug. Es ist das Gerücht verbreitet, daß zahlreiche Personen verwundet sind.

Cholerafälle
Nach einer Meldung aus Tiflis nimmt die Cholera in der Provinz Erivan zu. Amtlichen Berichten zu- folge sind vom 13. bis 21. November im Bezirk Nachitschewan 85, im Bezirk Daralages 193 und im Bezirk Erivan 68 Personen der Seuche erlegen.

Gerichtssaal
Bielefeld, 26. November. Schwur- gericht. Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Effinger, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Alffessor Dr. Stadlaender.
Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hatten sich heute vor dem Schwurgericht der Fabrik- arbeiter Heinrich Krensmeyer, der Sandblauer Gottfried Seiwing, der Fabrikarbeiter Carl Wae- ding, der Schlosser Gustav Stender und der Fabrik- arbeiter Friedrich Jheringhausen, sämtlich zu Schilbeke wohnhaft, zu verantworten. Dieselben waren beschuldigt, ein junges Mädchen verewaltigt zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisauf- nahme kommt jedoch von einer Verewaltigung keine Rede sein. Auf Grund des Wahlspruchs der Ge- schworenen wurden sämtliche Angeklagten frei- gesprochen.

Bielefeld, 26. Nov. Straßammer.
Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Greff, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Staats- anwalt Dr. Dommes.
Freigesprochen.
Der Knecht Fritz Gulwenzel von hier, der zur Zeit im Gerichtsgefängnis zu Herford eine 18monatliche Gefängnisstrafe wegen Körperver- letzung verbüßt, war angeklagt, im Frühjahr d. Js. den Verlust gemacht zu haben, den Arbeiter Johann Diekmann von hier zum Meisende zu verleiten. Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil nicht festgestellt werden konnte, daß der Angeklagte von dem Diekmann verlangt hat, etwas falsches aus- zusagen.

Freigesprochen. Der von seiner Ehefrau getrennt lebende Handelsmann Johann Bors zu Hülshorst hatte seinen Sohn, dessen Verewaltigung er beschuldigt, im Elisabethhaus in Rheda unter- gebracht. Am 20. Mai d. J. war es der Ehefrau Bors, die in Bielefeld wohnt, gelungen, den Knaben zum Besuch nach Bielefeld mitzunehmen, und zwar, indem der Oberin vorgeschwindelt worden war, der Vorsteher des Hauses, Herr Farrer Hagemann in Rheda, habe dazu seine Einwilligung gegeben. Als nun der Vater seinen Sohn besuchen wollte und gewahr wurde, daß sein Sohn bei dessen Mutter weilte, wurde er sehr erregt und gab eine Depesche, die Pastor S. entwarf, nach Bielefeld auf, daß der Sohn sofort nach Rheda zurückgeführt solle. Als dies nichts half, gab der Vater im Namen des Pastors S. eine Depesche an die Polizeibehörde in Bielefeld auf, wonach der Sohn zwangsweise nach Rheda geschickt werden sollte. Zu dieser Depesche war Bors nicht ermächtigt und hatte er sich daher- halb wegen Unbefugnis zur verantworten. Da der Angeklagte geäußert haben mag, daß er auch in diesem Falle von Pastor S. ermächtigt gewesen sei, wurde er freigesprochen.

S Hannover, 26. Nov. Ein ganz zielbewusster Geselle. Der Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes wurde wegen Gotteslästerung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wien, 26. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte Lt. Zgl. Kolb, den Unteroffizier Koch vom 154. Inf. Regt. zu 5½ Jahren Gefängnis und Rangverlust, weil er im angetrunkenen Zustand dem Feldwebel L. mehrmals mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen hatten.

Neueste Nachrichten
(Telegraphische und telephonische Meldungen) der „Weltlichen Zeitung“.)

Der nächste preussische Etat.
In Berlin, 28. November. Es ver- lautet, daß das Resultat der bereits statt- gefundenen Konferenzen der einzelnen Kommissare mit dem Finanzminister über den preussischen Etat dahin zusammenzu- fassen sei, daß dieser kein Defizit auf- weisen, sondern in Einnahmen und Aus- gaben balanzieren werde.

Aushebung eines Falschmünzernes
Hannover, 28. Nov. Eine aus 4 Personen bestehende Falschmünzerbande ist am Sonnabend im 3. Stock eines Hauses am Rannunwall verhaftet. Die Verbrecher waren gerade mit der Herstellung falscher Ein- und Zweimarkstücke beschäftigt. Weitere Verhaftun- gen stehen bevor.

Ein Anfall der Erbkönigin Natalie
Paris, 28. November. Adolain Natalie von Serbien wurde gestern das Opfer eines Wagenunfalles. Die beiden Pferde ihres Landauers wurden plötzlich scheu und rieten gegen einen Baumstamm. Dabei wurde der Wagen zertrümmert. Vorübergehende fanden die Königin in ihrem Wint- schwimmend. Sie hatte eine tiefe Wunde an der Stirn und kleinere Verletzungen, die von Glaspfittern herührten, davongetragen. Nach- dem ihr in einer benachbarten Villa die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde sie in ihre Wohnung übergeführt. Ein herbeigerufener Chirurgen konstatierte, daß ihr Zustand nicht be- sorgniserregend ist.

Sozialdemokratische Kundgebungen.
Wien, 28. November. Gestern vor- mittag veranstalteten Sozialdemokraten vor dem Ministerialpräsidium in der Herrngasse und vor dem Unterrichtsministerium auf dem Minoritenplatz eine Kundgebung gegen die Regierung und die Christlich- sozialen wegen der vom niederrösterreich- schen Landtag beschlossenen Schulgesetze. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Sodann er- folgte eine Demonstration der Sozial- demokraten vor dem Rathaus. Ein Teil der Demonstranten wollte ein ge- sperrtes Seitentor des Rathauses gewaltsam sprengen, sie wurden jedoch von der Polizei verdrängt. Ein starkes Aufgebot der Wache zeigte sich schließlich die Menge. Fünf Sicher- heitswachmänner und drei Demonstranten wurden leicht verletzt; und es wurden neun Verhaftungen vorgenommen.

Bischof Benzler beim Papste.
Rom 27. Nov. Der Papst hat heute den Bischof Benzler von Weß empfangen.

Skandinavische Parlamentarier bei Combes
Paris, 28. Nov. Ministerpräsident Combes empfing heute die hier weilenden skandinavischen Parlamentarier. In einer An- sprache an dieselben führte er aus: Vor tau- send Jahren sandten uns die Skandinavier Eroberer, jetzt schicken sie uns Freunde. Wenn wir die Nordländer lieben, so ist es deshalb, weil wir ein wenig Blu. in ihren Adern ha- ben. Ich hoffe, daß die guten Beziehungen zwischen Frankreich und den Völkern des Nor- dens sich erweitern werden, ebenso wie die Gefühle der gegenseitigen Achtung und Sym- pathie.

Gasexplosion
Paris, 28. November. In der Wohnung der Abgeordneten Noel fand gestern eine Gas- explosion statt, wobei 2 Klempner und 2 Dien- stboten Verletzungen erlitten. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Eisenbahnunglück.
Warschau, 28. Nov. Bei der Station Chrenbrowo stieß ein Personenzug auf einen Güterzug. Ein Oberfondenteur wurde getötet, 6 Passagiere schwer verletzt. Der Materialschaden ist groß.

Roosevelt im Deutschen Hause in St. Louis
St. Louis, 28. November. Zum Besuche des Präsidenten Roosevelt auf der Weltausstellung wird noch mitgeteilt, daß der Präsident das deutsche Haus als erstes von allen Staatsgebäuden besuchte. Bei seinem Eintritt spielte das Berliner philharmonische Orchester den „Einzug der Sängin in die Wartburg“ aus Luthers und in dem Augenblick als der Präsident das Haus verließ, das „Schwertmotiv aus Siegfried“. Roosevelt trug seinen Namen in das für die Besucher zum Einzeichnen ausgelegte Buch ein. Als er sich nach dem Frühstück mit dem deutschen Reichskommissar Geheimrat Leubald an dem Fenster des Gebäudes zeigte, wurde er von dem Publikum mit lauten Zurufen begrüßt.

Das russisch-englische Abkommen
Petersburg, 28. Nov. Das vor- gestern abgeschlossene russisch-englische Abkom- men betr. das Schicksal der in der Guller Angelegenheit fest, daß die Untersuchungskommission aus fünf Mit- gliedern bestehen soll, dem je ein englischer, russischer, französischer und amerikanischer Of- fizier angehören soll; das fünfte Mitglied ist von diesen zu bestimmen. Die Kommission wird sobald als möglich in Paris zu- sammentreten. Sie hat genaue Unter- suchungen über alle Einzelheiten anzustellen, und hierüber den beiden Parteien Bericht ein- zuliefern. Für die Beschlässe ist Stimmen- mehrheit erforderlich.

Mobilisierung der Schwarzen- Meer- Flotte?
Paris, 28. Nov. Der Herald meldet aus Petersburg, der Befehlshaber der Schwarzen- Meer-Flotte habe einen Tagesbefehl erlassen, indem Offiziere und Mannschaften unter die Fahne gerufen werden. Infolgedessen geht das Gerücht von der bevorstehenden Mobilisierung der Schwarzen- Meer-Flotte. Es ist wahrscheinlich, daß die Offiziere und Mannschaften dazu bestimmt sind, die Kriegsschiffe zu besetzen, die den Kern des dritten russischen Geschwaders bilden.

Kriegsdepeschen
Vom nordmandschurischen Kriegschauplatz
Petersburg, 28. Nov. Ein Tele- gramm General Kuropatkins meldet unter dem 26. cr.: Unsere Verluste im Kampfe am 25. November beliefen sich auf 9 Tote und 57 Ver- wundete. Die Nacht zum 26. verlief ruhig. Die Japaner nächteten 3-4 Werst südlich und östlich von unserer Stellung. Am Morgen des 26. No- vember zwang unsere Gebirgsartillerie die feind- liche Vorhut zum Rückzuge. Gegen 9 Uhr morgens unternahm der Feind wieder einen An- griff, indem er unsere linken Flügel zu umgehen versuchte und das Zentrum schwach angriff. Im Zentrum unternahm heute nacht 12 Freiwillige eine Erkundung, wobei sie bis in den Rücken einer japanischen Feldwache vordrangen, die aus 20 Mann bestand. Nachdem die Freiwilligen drei Salven abgegeben hatten, gingen sie zum Bajonett- angriff über und töteten 20 Japaner. Die übrigen flohen. Unter dem Feuer des Feindes zogen sich die Freiwilligen zurück, wobei sie zwei Gefallene und einen Verwundeten mitnahmen. Sie er- beuteten 5 japanische Gewehre.

Minden, 28. Nov. Man vermutet, daß das Eintreffen der baltischen Flotte die Japaner aufzornen wird, so bald als möglich einen entscheidenden Sieg zu erringen.

Der Sturm auf Port Arthur
Tokio, 27. November, 6½ Uhr abends. (Meldung des Reuterschen Büreaus.) Das kaiserliche Hauptquartier macht folgende- folgendes bekannt: Nachdem die vorberei- tenden Arbeiten für einen Angriff auf Sungschuan und die östlich davon liegen- den Forts nahezu beendet sind, ist seit gestern nachmittag ein allgemeiner Sturmangriff auf die Forts ausge- führt worden. Infolge des hartnäckigen Widerstandes des Feindes ist unser Ziel jedoch noch nicht erreicht. Der Kampf dauert noch fort.

London, 28. November. Ueber den Sturm auf Port Arthur wird aus Tokio berichtet, Tausende von Japanern stürzten Glacis von Sungschuan, Sungschuan und des nördlichen Forts von Ost- Kikwan- schan hinan. Die Russen leisteten verzweifelte Wider- stand. Es verlautet, daß die Ja- paner in Erlungschuan gute Erfolge gehabt haben. In Tokio herrscht ungeheure Aufregung.

Paris, 28. November. Die von den Generalen Yamamuro und Saito ge- bildeten Sturmabteilungen sind nach Art der französischen Miniere zur Zeit des Kaiserreichs ausgerüstet. Sie tragen einen bis über die Augen reichenden Helm, Brust- harnisch und einen kurzen schweren Säbel und führen Handgranaten mit sich.

Witterungsüberblick
Bielefeld, 28. Nov. Niedrigster Thermometer- stand in der Nacht - 1½ C. Thermometerstand um 10 Uhr vormittags 0 C. Barometer: 745 mm Wind: SW. Himmel: bedeckt.

Was ist Minimax?

Endgültig Montag, den 28^{ten} Einzahlung der Lose.

Ziehungsanfang am Dienstag den 29. November c. (8 Ziehungstage).

Auf 20 Lose
ein Gewinn.

170000 Mark

in 25000
Gewinnen

Nur noch wenige
Lose vorhanden.

Haupt-Gewinne:

36000, 18000, 9000 Mark etc.

Bares Geld ohne Abzug!

Ziehung unwiderruflich 28. November bis 7. Dezember 1904.

Düsseldorfer Lose à I Mk., II St. = 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.

empfiehlt u. versendet
General-Agentur

Lotterie-Kollekte **W. Knehans,**

Fernspr. 668. Bielefeld, gegenüber dem Ratskeller.

229969
279

Konkurs-Schuhwaren

20% bis 50% Rabatt.

Auf alle übrigen Waren 10% Rabatt!

Russische u. deutsche Gummischuhe.

Grosse Auswahl in 1295

Filzschuhen, Stiefeln und Pantoffeln.

Schnallen-Holzschuhe, Eggen-Schuhe, Filz-

Schuhe von 50 Pfg. an.

Anfertigung nach Mass.

Damen-Sohlen u. Absätze von 1.60 Mk. an

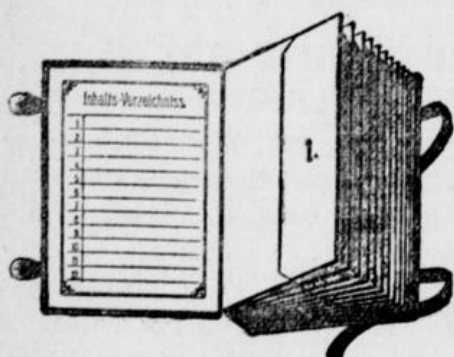
Herren-Sohlen u. Absätze von 2.25 Mk. an

Friedrich Wolf

Schuhmacher, Altstädter Kirchstr. 2.

Musterhafte Ordnung

unter Ihren wichtigen Familienpapieren schafft mühe-
los meine **Dokumentenmappe.**
Jedes Schriftstück liegt im besonderen Fach und ist auf einen
Griff zu finden.



Aus juchtrotem
Kaliko mit Gur-
ten u. Schnallen
und mit Gold-
titel im Deckel.
No. 416. Deckel-
grösse 38 x 27
cm. mit 12
Taschen
M. 12.—
No. 428. Deckel-
grösse 34,2 x
23,8 cm. mit
10 Taschen
M. 9.50
No. 429. Deckel-
grösse 30 x 22
cm. mit 8
Taschen
M. 7.—

Ferner billigere Mappen für Wertpapiere zu
M. 1.50, M. 2.50, M. 3.50, etc. bei
Hugo Ziehm, Oberstrasse 24.
(Kahler's Kunstmagazin.)

Täglich frisch geschlachtetes

Geflügel

keine von auswärts geschlachtete eingeführte
Ware, empfiehlt 130109,283

Geflügel-Milch-Mastanstalt

Fr. A. Griemert

Bleichstrasse 92.

Ladengeschäft Neumarkt 11b

im Hause des Fleischermeisters H. Kerkhoff.

THEE
Spezialität:
Bester Sorten,
aus 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00, 5.00, 11.00
Rob. Helsper,
Viktoriastr. 1,
Niederrnstr. 41.
Lieferung: Süsserweg 10.

Riessner-Öfen



Anerkannt
erste Marke.

Original-
Patent-
Regulator.

Hygienisch
ideales System.

Gasausströmung
und Explosionen
ausgeschlossen.

Alleinverkauf für Bielefeld bei With. Oltrogge, Niederrnstr. 41.

Gütersloher Gesangbücher

in einfachen u. eleg. Einbänden
empfiehlt
J. D. Küster Nachf.,
Niederrnstr. 27.

Kurz-, Weiss-, Wollwaren.

Carl Boecker

(früher Heinrich Pelzer Nachf.)

Obernstrasse 6, Bielefeld, Telefon 658,

zeigt den Empfang an von Neuheiten in
Schiipen, Diplomaten, Regattes,
Plastrons, Selbstbindern,
Kragenschonern, Cachenes,
seidenen und leinenen Taschentüchern,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Hosenträgern,
Kragen- und Manschettenknöpfen.

[30342]

Socken

von den einfachsten bis zu den elegantesten

Stoff-Handschuhe.

Glacé-Handschuhe (Marke Perrin)

Jagd-Westen.

Gesellschaft Eintracht.

Mittwoch, den 30. November:

Konzert mit Tanz.

Anfang 8 1/2 Uhr.

130128,281

Der Vorstand.

In allen Abteilungen grosse Posten

Gelegenheitskäufe

Unter anderem empfehle, da weit unter
Preis eingekauft, als besonders vorteil-
haftes Angebot für Weihnachtsgeschenke:

Waschseiden

hübsche bunte u. uni Streifen für Kleider,
Blusen, Puppenkleider etc.

Serie I II III
jezt 65 P 75 P 95 P

Kleiderstoffe

moderne Fantasiestoffe für Haus- und
Straßenkleider

Serie I II III IV V
jezt 85, 95 P 1.40 1.60 2.00

Schneidezeuge

für Frühstücksdecken, 110-130 cm breit

Serie I II III
jezt 1.00 1.35 1.60 M

F. Buddeberg.

Apotheker Upmanns

27643,305

Jodeisenlebertran.

Anerkannt hervorragendes Nähr- und Heilmittel bei
Strophose und den damit in Verbindung stehenden Erkrankungen.
Niederlagen: Bielefeld Neue Apotheke am Bürger-
weg, Apotheken in Leopoldsdorfer (Süde) und Wartenberg,
Verband- und Fabrikationsstelle: Apotheke in Söhlendorf.

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt

Stützen, Gesellschaften etc.). Gute Erfolge. Sehr billig.
Prof. gratis. Adresse: Frauenzeitung, Berlin-Groppestr. 116/9

August Kampmann,

Ritterstrasse 67.

Elegante Anfertigung feiner Herrengarderobe
nach Mass. *28969,305

Tuch- und Buckskin-Lager.

Steter Eingang von Neuheiten.

August Kampmann, Ritterstrasse 67.

Wolff's Ecke

Gebr. Wolff

Warenhaus für Lebensmittel
Bielefeld 130369

Bahnhofstrasse 19 a. Fernsprecher 970.

Hochfeines Sauerkraut per Pfd. 7 Pfg.

Feinstes Kleinfleisch per Pfd. 38 Pfg.

Rippchen per Pfd. 42 Pfg.

Hochfeine Leberwurst per Pfd. 38 Pfg.

Feinste Plockwurst per Pfd. 63 Pfg.

Prima Mettwurst per Pfd. 56 Pfg.

Garantiert rein Petroleum

per Ltr. 15 Pfg.

Beim Einkauf von Kaffee und Margarine

geben wir wunderschöne Geschenke.

Nr 279

zwei

Ein gerichtl
der Typhus
Gel

(Unberechtigt
H. F. Gf)

Zehter

In dem geist
Ausführung des
selbstverständlich h
nicht freundlichen

Das Stic

Der Sachverh

(Mannheim) erl

Gegen ein Stichr

einzuwenden, es

rohr als ständtg

Selbst bei einer

eines Stichrohrs

nehmen davon V

allwöchentliche Ver

es von 1899 ab

läufig. Wenn all

Betrieb gefekt we

Pflicht der Werks

stond durch Erwei

schnell als möglic

Staatsanwalt

konnten du

Thyphusbazi

gelangen? G

allerdings noch n

brud solch weitr

die Möglichkeit, d

phusbazillen in d

ist aber nicht aus

Der Sachb.

zum Schluß, es

achten über Stich

abzugeben, die län

mehr in Augenich

ten.

Noch ein t

Es wird dann

geordneter Vers

und Sachverständige

ein Stichroh

liche Einrich

ein Stichrohr in d

reines Ruhrwasser

worden, da in an

nicht befriedigt we

nach Essen kam, sag

ter: Wenden Sie

volle Aufmerksamkeit

Effener Typhus-G

fer in Verbindung

fen) und einige B

stanzarzt haben da

suchung unterzogen

Bazillen gefunden.

von der Regi

wesen, diese

heute noch.

Benutzung des St

Wasser vielfach g

die Benutzung des

denklich gehalten.

Vergrößerung der

des Stichrohrs er

habe auch m

aweds Befest

reinigung de

Reinigung de

Svan

Roman

69)

Und als er w

da hatte er begonn

Augenblick, wo sie

sie ihn nie, nie wi

ein Glaube, durch

rungen und schwer

Mannesseele gereif

taumel einer flüchti

vernichtet.

Verprieß mir,

fragt! flehte noch

nenschweres Augen

neigte Gestalt.

Ich verprieße

Es war wenig —

ließ ihr wenigstens

Und nun noch

er, und diesmal n

hielt sie lange fest.

— sie sah ihn stum

Angst und Liebe —

hinaus.

Sie kam nicht

fuhr. Sie traute s

nicht mehr zu, und

ihm so lieber sein

An das Fenster

sah sie dem Wagen

tem Raffen entfer

die Biegel und lieg

Ein gerichtliches Nachspiel zu der Typhusepidemie im Kreise Gelsenkirchen

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

H. F. Essen (Ruhr) 25. November 1904.

Beizter Tag der Verhandlung.

In dem gestrigen Bericht muß es in der Ausführung des Professors Dr. Emmerich selbstverständlich heissen eines preussischen nicht freundlichen Staatsanwalts.

Das Strohrohr und seine Wirkung.

Der Sachverständige Ingenieur Smreder (Mannheim) erläuterte danach sein Gutachten: Gegen ein Strohrohr als Nothelfer sei nichts einzuwenden, es sei aber unzulässig, ein Strohrohr als ständige Einrichtung zu benutzen. Selbst bei einer vorübergehenden Benutzung eines Strohrohrs sei es notwendig, den Abnehmern davon Mitteilung zu machen. Die allwöchentliche Benutzung des Strohrohrs, wie es von 1899 ab geschähe, sei gänzlich unzulässig. Wenn allwöchentlich das Strohrohr in Betrieb gesetzt werden müßte, dann wäre es Pflicht der Werksleitung gewesen, diesen Zustand durch Erweiterung der Filteranlagen so schnell als möglich zu beseitigen.

Staatsanwalt: Herr Sachverständiger, konnten durch den Rohrbruch Typhusbazillen in die Leitung gelangen? Sachverständiger: Ich habe allerdings noch nicht gehört, daß ein Rohrbruch solche weittragende Folgen gehabt hat; die Möglichkeit, daß durch den Rohrbruch Typhusbazillen in die Leitung gekommen sind, ist aber nicht ausgeschlossen.

Der Sachv. Ingenieur Smreder bemerkt zum Schluß, es sei ungemein schwer, ein Gutachten über Strohrohre, Rohrleitungen usw. abzugeben, die längst beseitigt seien, also nicht mehr in Augenchein genommen werden könnten.

Noch ein konzeffioniertes Strohrohr.

Es wird danach Wasserwerksdirektor, Beigeordneter Gersdorff-Essen als Zeuge und Sachverständiger vernommen: Er halte ein Strohrohr für eine bedeutende Einrichtung. In Essen sei 1884 ein Strohrohr in die Ruhr gelegt und seitdem reines Ruhrwasser den Bewohnern zugeführt worden, da in anderer Weise der Wasserbedarf nicht befriedigt werden konnte. Als er 1889 nach Essen kam, sagte ihm der Oberbürgermeister: Wenden Sie der Wasserversorgung Ihre volle Aufmerksamkeit zu, denn man bräut die Essener Typhus-Epidemie mit dem Trinkwasser in Verbindung. Prof. Dr. Gaffky (Gießen) und einige Zeit darauf auch dessen Assistenzarzt haben das Ruhrwasser einer Untersuchung unterzogen, beiden haben aber keine Bazillen gefunden. Das Strohrohr sei von der Regierung bestätigt gewesen, diese Konzeffion bestehe heute noch. (Weisung.) Infolge der Benutzung des Strohrohrs wurde über das Wasser vielfach geklagt. Er (Sachv.) habe die Benutzung des Strohrohrs stets für bedenklich gehalten. Er habe daher sofort eine Vergrößerung der Filteranlagen bewirkt, um das Strohrohr entbehren zu können. Er habe auch mehrere Vorschläge zwecks Beseitigung der Verunreinigung der Ruhr gemacht, die Regierung sei aber nicht dafür

zu haben gewesen. Seit 1897 seien die Wasseranlagen der Stadt Essen derartige, daß das Strohrohr nicht mehr notwendig sei. Seit dieser Zeit sei also das Strohrohr, das noch in der Ruhr liege, vollständig außer Betrieb gesetzt.

Es tritt darauf eine längere Pause ein. Das Strohrohr ein dringender Nothelfer.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird der Direktor des Düsseldorf-Wasserwerks, Ingenieur Korte (Düsseldorf) als Sachverständiger vernommen: Er sei der Ansicht, daß die Angelegenheit nach Herstellung der Erweiterungsanlage des Strohrohrs nicht entbehren könnten, da die Anforderungen des Wasserverbrauchs zu groß waren. Es sei auch nicht außer Acht zu lassen, daß unter derartigen Verhältnissen ein Wassermangel sehr gefährlich gewesen wäre. Es habe in der Tat eine große Notlage vorgelegen. Das Wasser sei im allgemeinen gut gewesen, da die Keimzahl eine verhältnismäßig geringe war. Die Angelegenheit haben wohl auch das Strohrohr für unbedenklich gehalten, da sie gewissermaßen mit dem Strohrohr aufgewachsen waren. — Auf Befragen des Vorsitzenden bestritt Angeklagter Seeger wiederholt mit voller Entschiedenheit, daß er aus Anlaß der Verammlung, die am Abend des 21. September 1901 in Gelsenkirchen stattgefunden hat, die Schließung des Strohrohrs bewirkt habe; er habe dies aus eigener Entschließung getan.

Wodurch ist die Typhus-Epidemie entstanden?

Es wird danach mit der Vernehmung der medizinischen Gutachter fortgefahren. Regierungs-Medizinalrat Dr. Springfeld (Münster): Ich halte die Epidemie als eine Wasserepidemie. Am 2. April des letzten Jahres haben sich zweifelhafte Bazillen angesammelt. Es ist auch festgestellt, daß die Ruhr und der Eibergbach verunreinigt ist. Es entsteht jedoch die Frage, weshalb ist die Epidemie nicht früher aufgetreten. Unweit der Pumpstation ist eine Badeanstalt. Es haben also zahllose Menschen im Ruhrwasser gebadet, dabei Wasser geschluckt, haben aber trotzdem nicht den Typhus bekommen. Wenn es aber, wie die Techniker sagen, wahr ist, daß das Strohrohrwasser zum großen Teil nach Krillendorf gelaufen ist, dann ist die Epidemie nicht durch das Strohrohr entstanden, es bleibt also dann nur noch der Rohrbruch übrig. Die Gutachten der hier vernommenen Techniker nötigen mich also, zu meiner ersten Ansicht zurückzukehren.

Ist Wasser ein Nahrungsmittel?

Regierungs-Medizinalrat Dr. Springfeld bemerkt danach auf Befragen, er sei 6 Jahre lang Dezernent der Abteilung für Lebensmitteluntersuchung des kgl. Volksgesundheitsamts in Berlin gewesen. Er halte Wasser für ein Nahrungsmittel. Der Mensch bedürfe des Wassers, um die Stoffe, die er aufnehme, wieder zu erzeugen.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wallach: Dann stellen Sie sich wohl auf den Standpunkt von Aristoteles, und halten auch Luft für ein Nahrungsmittel? — Dr. Springfeld: Jawohl. Luft braucht der Mensch auch zur menschlichen Nahrung; sie ist daher zweifellos ein Nahrungsmittel. — Vors.: Halten Sie Wasser auch für ein Nahrungsmittel? — Sachv.: Nein. — Vors.: Wenn man z. B. Himbeeren

ist genossen, der doch zweifellos ein Nahrungsmittel ist, so ist man doch genötigt, Wasser hinzuzunehmen, weil er sonst nicht schmeckt, kann man somit nicht Wasser als Nahrungsmittel bezeichnen? — Sachv.: Wasser kennt man vom medizinischen Standpunkt nicht als Nahrungsmittel, wohl aber als Nahrungsmittel.

Danach wird der Professor der Hygiene Dr. med. Kruse (Bonn) als Sachverständiger vernommen: Er habe die erste Kunde von dem Ausbruch der Typhus-Epidemie in Gelsenkirchen erfahren, als er sich gerade auf der Naturforscherversammlung in Hamburg befunden habe. Er habe damals sofort zu seinen Kollegen gesagt, das Gelsenkirchener Wasser sei das Beste, das ich kenne, und trotzdem ist in Gelsenkirchen eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Er stehe im Gegensatz zu dem Kollegen Emmerich und behaupte, daß die Epidemie durch den Wassergeruch verursacht sei. Die sog. Wassertheorie wird nämlich die Kochsche Theorie genannt; die Theorie ist ohne bestimmte Namen entstanden. Kollege Emmerich sagte, der niedrige Grundwasserstand sei die Ursache der Epidemie. Das habe etwas für sich, spreche aber nur für die Wassertheorie. Bei Wasser-mangel steige die Gefahr, da das Wasser unreinigt und schlechtes Wasser genossen werde, das Schädlinge enthalte. Der Sachverständige erwähnt im weiteren die verchiedenen Epidemien in Duisburg, Paris, Detmold und Bochum. Es habe ihn ganz besonders interessiert, daß Professor Emmerich auch die Detmolder Epidemie für eine Wasserepidemie erklärt habe. Die Epidemie in Detmold sei eine Wasserepidemie in vollem Sinne des Wortes gewesen. Die Bevölkerung sei dort im allgemeinen wohlhabend, die Bodenverhältnisse seien auch dementsprechend gute. Auch die Epidemie in Bochum sei eine Wasserepidemie gewesen.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Sachverständige Prof. Dr. Kruse: Er halte Wasser für ein Nahrungsmittel. Das Ruhrwasser sei zweifellos nicht nur minderwertig, sondern auch gesundheitsschädlich. Das Obergutachten der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalewesen.

Es wird danach das an den Kultusminister erstattete Obergutachten der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalewesen verlesen. Es waren der Deputation drei Fragen vorgelegt. Die Deputation hat folgendes Gutachten abgegeben:

1. Das Wasser des Steeler Wasserwerks war geeignet, die Gesundheit zu schädigen;
2. die Typhus-Epidemie ist durch den Gebrauch dieses Wassers verursacht, und es ist, wenn auch nicht sicher, so doch sehr wahrscheinlich, daß der Infektionsstoff, nämlich die Typhusbazillen, durch die Verunreinigung von rohem Ruhrwasser vermittelst des Strohrohrs in das Wasser eingeführt worden sind;
3. das Wasser war minderwertig, verdorben und verfälscht.

Vernehmung des Geheimrats

Professor Dr. Koch.

Alsdann wird — es ist 9 1/2 Uhr abends — unter großer Spannung des überfüllten Zuhörerraumes Geh. Medizinalrat Professor Dr. Robert Koch (Berlin) als Sachverständiger vernommen. Er gibt an, daß er 60 Jahre alt, evangelischer Konfession

sei und bemerkt also: Ich bin durchaus nicht auf eine bestimmte Theorie eingeworfen, sondern halte mich lediglich an Tatsachen. Es hat sich in diesem Jahre die Notwendigkeit ergeben, an der Westgrenze des Reiches die Typhuserkrankungen und ihre Ursachen genau zu beobachten. Es wurden über 200 Fälle beobachtet. Zumeist waren es Kontaktfälle, d. h. Fälle, die durch Übertragung entstanden waren. Diejenigen Fälle, die man auf den Wassergenuss zurückführte, waren die Minderzahl. Nicht ein einziger Fall war auf die Bodenbeschaffenheit zurückzuführen. So sieht also die Sache in der Praxis aus. Ich bin also entfernt, ein Trinkwasser-Theoretiker zu sein. Ich habe nun die Lieberzeugung erlangt, daß die Gelsenkirchener Typhus-Epidemie eine Wasserepidemie war. Dafür spricht einmal der explosionsartige Ausbruch, die Massenkrankungen, die Verleumdung des Leibes und das Verbleiben des Gelsenkirchener Gebietes. Dafür spricht ferner die gleichmäßige Ausbreitung der Epidemie. So viel Häuser, so viel Fälle wurden mir berichtet. Dafür spricht weiter, daß durch das Strohrohr, das in der Nähe des Eibergbaches lag, unfiltriertes Ruhrwasser in die Leitung gekommen ist. Die Bodenverhältnisse können die Epidemie nicht verursacht haben, dagegen spricht der ganze Charakter der Epidemie. Die Bodenverhältnisse sind im übrigen im Ruhrtales nicht schlechter als anderswo. Das Ruhrwasser im Verein mit dem Eibergbach ist wohl geeignet, den Typhus zu erzeugen. Damit ist nicht gesagt, daß jeder, der Ruhrwasser trinkt, am Typhus erkranken muß. Es gibt eben in allen Dingen Ausnahmen. Weder die Unbedeutendheit des Trägers, noch der Rohrbruch konnte eine solche Epidemie erzeugen. Es bleibt mithin nur das Strohrohr übrig. Es ist meine feste Überzeugung, daß nur das Strohrohr die Epidemie verursacht hat.

Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt Geh. Rat Koch: Er halte Wasser für ein Nahrungsmittel, nicht für ein Genußmittel, obwohl es Menschen geben mag, die Wasser als Genußmittel empfinden. Das Ruhrwasser sei unter allen Umständen geeignet, die Gesundheit zu schädigen. Damit sei nicht gesagt, daß jeder, der Ruhrwasser trinkt, krank werden muß. Er würde einem Glas Wasser, das gut filtriert ist, den Vorzug vor einem Glas Ruhrwasser geben, auch wenn das filtrierte Wasser 100, das Ruhrwasser 60 Keime enthielte. Es komme nicht auf die Zahl, sondern auf die Art der Keime an.

Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Wallach I bemerkt der Sachverständige: Er habe allerdings in einem am 18. Oktober 1901 in Gelsenkirchen gehaltenen Vortrag gesagt: Er halte den Rohrbruch als die wahrscheinlichste Ursache der Epidemie. Die Aufregung war damals so groß, daß er dieselbe nicht noch vergrößern wollte, deshalb habe er diese Äußerung getan. Er halte auch die Bochumer Epidemie für eine Wasserepidemie.

Da morgen (Samstag) die kommissarische Vernehmung des Sachverständigen Prof. Koch inachen stattfindet, so verlagert der Vorsitzende gegen 10 1/2 Uhr abends die Verhandlung auf Montag, nachmittags 4 Uhr. Es werden alsdann die Plaidoyers beginnen.

Schluss des redaktionellen Teils

Kufek's Kinder-mehl
hervorragend bewährt bei
Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.
Für die Kleinen und Älteren unverwundlich
Friedrich Vieder in Bielefeld

Svante Ohlén

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten)

Und als er wieder zur Besinnung kam, da hatte er begonnen zu zweifeln. In dem Augenblick, wo sie ihn aufgab, wußte er, daß sie ihn nie, nie wieder loslassen würde. Aber ein Glaube, durch eine Reihe düsterer Erfahrungen und schwerer Jahre in einer ersten Mannesseele gereift, wird nicht von dem Glücksaumel einer flüchtigen Minute zerstört und vernichtet.

„Versieh mir, daß Du dann nicht Nein sagst!“ flehte noch einmal ihr Mund, ihr tränensüßes Augenpaar, ihre ganze zu ihm geneigte Gestalt.

„Ich verspreche es Dir,“ sagte er ernst. Es war wenig — aber ihr dünkte es viel, es ließ ihr wenigstens die Möglichkeit zu, daß sie nun noch einmal — lebwohl!“ sagte er, und diesmal nahm sie seine Hand und hielt sie lange fest. Er löste sie sonst von ihr — sie sah ihn stumm an, mit einem Blick voll Angst und Liebe — dann ging sie schweigend hinaus.

Sie kam nicht wieder herunter, als er abfuhr. Sie traute sich die nötige Festigkeit nicht mehr zu, und sie glaubte auch, daß es ihm so lieber sein würde.

An dem Fenster ihres Zimmers gelebt, sah sie dem Wasser nach, wie er sich mit lautem Rauschen entfernte. Svante führte selbst die Zügel und ließ das Pferd in unverständlicher Eile dahinflühen. Er sah sich nicht um nach seinen grüßenden Leuten, nach seinem entschwindenden Hau' mit dem verlassenen Weibe darin. Sein Herz brannte ihm wie Feuer. Bis er wiederkam, mußte es kalt und

hart sein wie Stein. Oder er kam eben nicht wieder.

Durch Seideruns hohe Gestalt ging das Zittern eines furchtbaren, wort- und tränenlosen Schmerzes. Ihre Augen gingen ihm nach, ihre Hände falteten sich um ihn. Und plötzlich flog es über ihr wehendes Gesicht wie Sonnenlicht über die wasserbunte Seide. Das unerschütterbare, mütige Hoffen, der unerlöschliche Glaube zerstreuten ihre finsternen Sorgen. Sie breitete die Arme aus nach ihm, der ihr ferner und ferner schwand und über ihre Lippen glitt, tränenersättigt und jubelnd, der triumphierende Ruf:

„Und Du gehörst mir doch!“

36. Kapitel.

Einige Monate später, im Frühherbst, brachten die Knechte, die vom Markt aus Trondjem zurückkamen, die Nachricht mit, Asmund Jartins läge seinem Ende entgegen. Das erregte Seiderun und schreckte sie aus der stillen, geduldigen Ruhe auf, in die sie sich allmählich hineingelegt hatte.

Sie hatte sich besser in ihre Einsamkeit gefunden, wie sie anfangs glaubte. Zweimächtige hielten sie aufrecht: das war das Glück, für ihn arbeiten, sorgen und leiden zu dürfen, und die feste Zuversicht, daß sie dennoch siegen würde. Sie war ganz zufrieden in ihrer weltlichen Zurückgezogenheit, in die kein lauter Ton aus einem fremden Leben, für das sie nicht mehr paktete, störend drang. Sie lächelte sich mehr und mehr mit diesem Hause verwaschen, und ein weiches, frauenhaftes Glück machte ihr wildes, trotziges Herz sanft und still. Nun warf noch einmal die Vergangenheit einen Schatten auf den klaren Spiegel ihres selbstgemachten Daseins.

Asmund Jartins würde sterben, und den

Fluch, der Svantes Leben verdorben, würde er mit ins Grab nehmen. Würde er mit ihm sterben oder unwiderruflich fortleben? Für sie war das bedeutungslos; sie glaubte nicht an seine Macht. Aber für Svante konnte es entscheidend sein. Vielleicht lag hier seine Rettung, und sie, sein Weib, konnte sie ihm bringen. Vielleicht, wenn der Alte angedeutet des Todes zur Einsicht käme, seinen lebenslangen Haß abtäte, seinen Fluch mit einem Segen widerriefe — vielleicht könnte das Svante die Rückkehr aus seinem traurigen Irrium erleichtern.

Was sie für niemand, nicht einmal für sich selber, getan hätte, für ihn konnte sie es. Sie vergaß, alles, was gewesen, und fuhr hinunter nach Trondjem. Und wie sie einmal auf dem Wege war, begann sie eine reizvolle Freude zu empfinden bei dem Gedanken, sich den Thron als Svante Jartins' Ehefrau zu zeigen. Sie hatte nie eine Nachricht darüber nach Hause gelaufen — wer konnte wissen, ob sie ihnen anderweit durch Zufall geworden war.

In einer Herberge stieg sie ab und ging zu Fuß durch die wohlbeleuchteten Straßen. Sie hatte sich geschmückt wie zu einem Fest, mit einem Kleid aus feinem, dunkelblauem Tuch, mit Silberfäden an Gürtel und Säumen. Vor der Tür des älterlichen Hauses hielt sie inne, wie man wohl noch ein letztes Mal zögernd inne hält vor einem entscheidenden Schritt. Dann trat sie beherzt in den Torweg.

Alles war still in dem großen Hause. Langsam stieg sie die Treppe hinauf und trat auf den Gang. Auch hier alles wie ausgehoben. Sie öffnete die Tür zum Wohnzimmers — es war niemand darin. Auf dem Tische lagen die Schulbücher der Jüngsten,

am Fenster die Handarbeiten der großen Mädchen. Seiderun sah sich lange um und wußte nicht, was es Nahrung oder Schmerz, was sie empfand. Wie war ihr alles durch Jahre vertraut und doch so unendlich fremd. Sie ward sich in diesem Augenblicke klar, daß sie hier immer eine Fremde gewesen. Ihr Sinn und Sehnen hatte stets andere Ziele, ihr Herz immer einen andern Schlag gehabt, als man es hier kannte. Es war nur Glück und Gewohnheit gewesen, was sie hier gebunden hatte, nicht Liebe, die auf innerer Gemein-schaft und völligem Verleihen beruht. Sie hatte hier nie gehabt, was sie bedurfte und wonach ihre höhergeborene Seele gestrebt hatte — bis sie den Schrei der Liebe und ihm folgte. Nur einem Höheren beugt sich der freie, hochstehende Wille, und dieses Höhere war ihr Vater und Mutter nicht gewesen. Aber solche Erkenntnis tut weh, weil sie schadet, was von der Natur zu einander geformt ist.

Mit traurigem Herzen ging Seiderun wieder hinaus auf den Gang und hinauf in das obere Stockwerk. An Asmund Jartins' Kammertür klopfte sie an. Eine weibliche Stimme rief: „Gerein!“ Sie öffnete und trat näher. (Fortsetzung folgt.)

Immer derselbe. „Haben Sie, Herr Oberlehrer, den Axel laufen lassen, den Sie nachts unter Ihrem Bette fanden?“

„Ja — den andern Morgen! Erst hat er 500 mal schreiben müssen: Du sollst nicht fliehen!“ (Fl. Bl.)

Genügsam. „Sie haben sich ja jetzt einen Baubrotz gekauft, Herr Müller?“

„Ja, wissen Sie, in meiner Wohnung war's immer so still; da hab' ich mir halt den Baubrotz angeschafft, damit a' bißel mehr Leben reinkommt!“ (Fl. Bl.)

intracht.
November:
Tanz.
Der Vorstand.

osse Posten
skäufe

ble, da weit unter
besonders vorteil-
einheitsgescheite:

iden

treiben für Kleider,
20.

III
7 95 7

offe

e für Haus- und

III IV V

40 1.60 2.00

zeuge

10—130 cm breit

III

1.60 M

berg.

manns

727643,305

ertran.

gr- und Heilmittel be-
stehenden Erkrankungen.

Apotheken am Bürger-
Rings und W. 1. 1. 1.

Apotheken in Jöllenstedt

ie Frauenwelt

Erfolge. Sehr billig
Berlin-Cöpenick. 11509

mann,

Herrengarderobe

*28909,305

in-Lager.

Neuheiten.

Ritterstrasse 67.

Wolff

Lebensmittel

130369

ernsprecher 970.

per Pfd. 7 Pfg.

per Pfd. 38 Pfg.

per Pfd. 42 Pfg.

per Pfd. 38 Pfg.

per Pfd. 63 Pfg.

per Pfd. 56 Pfg.

um

per Pfd. 15 Pfg.

und Margarine

e Geschenke.

er münden die Witzgießer ihre Forderungen um ein St. Victorien-Kunstwerk Nr. 22. 130009,281 Dame, witte, sucht Darlehn, geg. Eiderb. 6 monatl. 100 Mk. Offert. unter 30345 Erb. d. Beifäll. Jtg. Wädrten, 4 vier Jahre alt, gesund und lebhaft, am besten Post- und von seiner Familie desfalls angenommen. unter 30341 an d. Beifäll. Jtg. 1	Herspelzboon an dem Vahndhof oder in der elektrischen Bahn bis zur Marktstraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Marktstraße 17. 230344 Wer borst einem Mann 200 Mk. gegen gute Zinsen. Offerten u. 30149 an d. Erv. d. Jtg. Ein Sunge, 2½ Jahre alt, als einig zu vergeben. Off. unter 30151 an die Erv. d. Beifälligen Zeitung.
--	--

**Es gibt tatsächlich keine
bessere Seife**
zur Vertretung von Un-
reinigkeiten der Haut wie
**Finnen, * Mitesser,
Gesichtspickel und
Sommersprossen**
als
**Eros-
Birkenbalsam-
Seife**

Nachtlichtöl
doppelt raffiniert und ent-
säuert,
ganz hell und geruchlos
225641 brennend. 279

Einzig unschädliches Mittel
zur schnellen und schmerzlosen
Entfernung aller Schönheits-
widrigen Haare des Gesichtes
und der Arme. Vollständig
geruchlos und garantiert un-
schädlich für die Haut. f29030,291
a Dose Mk. 1,25 bei
2. Schäfer, Rathausstraße 7.

t30315

**Geschäfts-
bücher**



ist die Weihnachtszeit und ist es Pflicht eines jeden Geschäftsmannes, durch nachdrückliches und ausgiebiges Inserieren sich dieselbe nutzbar zu machen. — Die weiteste Verbreitung in Bielefeld und dem ganzen Kreise erreichen Inserate bei Benutzung der im 94. Jahrgange erscheinenden und in allen Schichten der Bevölkerung verbreiteten

Amtsblatt des Königlichen Landratsamtes für den Landkreis Bielefeld
und des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bielefeld.
Anzeiger für die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Bielefeld, des
Königl. Land- u. Amtsgerichts zu Bielefeld, des Königl. Amtsgerichts zu
Gütersloh und des Königl. Amtsgerichts zu Halle i. W.

— Gegründet 1811. —

Dienstag, den 29. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Evangelischen Volksaal, Zimmerstraße:

Pages = Ordnung:

Vortrag des Herrn Rechtsanwalts **Dr. Rhode**-Berlin (früher 7 Jahre in Deutsch-Südwest-Afrika) über:

Im Anschluß an den Vortrag **Vorführung von Lichtbildern.**

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder, die Mitglieder des Flottenvereins und der Kolonialgesellschaft, sowie alle Freunde einer nationalen Politik hierdurch freundlichst ein

der nationalliberalen Partei Bielefeld.

Simonsbrot
und Gebäck, Nährkräutzbrot
Simonsspezialbrot.
gesund für jedermann, notwendig für Blutarmer, Zucker-
krankte, Strobvulvie, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Milz- und
Nierenleiden. Zu beziehen durch folgende Geschäfte:

Herrn **Wilh. Alrich**, Bahnhofstr., Lühöwstr. 1.
Filiale: Siegfriedstrasse.
„ **Emil Klein**, Mittelstr. 1, Ecke Rohrreichstr.
„ **Aug. Wende**, Friedrichstr. 5. 30199, 296
Geschw. **Boaschana**, Niederrstr.
Herrn **F. Wischmeyer**, Vertreter, Weberei-
str. 1.
Ältere Niederlagen gesucht.
Empfehlung von Mund zu Mund erbeten.
Simonsbrotfabrik Nr. 1, W. Dr. Simons, Zeeß.

Suche ein Kapital von Mk. 24 000
auf gute 1. Hypothek. ?30360,281
Offerten unter 30360 an die Expedition der
Westfälischen Zeitung.

Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille
v. silberne Staatsmedaille

**Aachener
Badeöfen**
über 75.000 im Gebrauch

**HOUBEN'S
GASHEIZÖFEN**

J.G. Houben Sohn Carl, Aachen
Prospecta gratis - Vertreter an fast allen Plätzen

Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Wer ein **Schreibzeug** kaufen will
verfüume nicht
das Kunstmagazin von Gebr. Kahler
Inh.: Hugo Ziehm, Obernstr. 24
zu besuchen. Dort gibt es Stücke von 50 Bfg. bis zu 1 M.
in enormer Auswahl. i30321

Hypothecken-Kapitalien,
nach zweifeltellige, $\frac{4}{2}$ bis 5% Zinsen, auf nur 1a. D.
ann. ich täglich unterbringen, auch in kleinen Beträgen
an Darleher kostenfrei. 12664

Carl Lindewirth,
Kaiserstraße 56, Fernpredrer 886.

Im Auftrage des Konturverwalters werde
Donnerstag, den 1. Febr., und folgende Tage (ab
 10 Uhr anfangend) die noch vorhandenen Waren aus den
 sammtlichen Konturmassen, im Hause **Lübberstraße 20,**
 lich versteigern: 73031

Bleifedern, Radiergummi, Del- und Linienstift,
 Glanz- und Seidenpapier, Zirkel, Intenstift,
 Bronzen, Schmuck- und Handschuhkasten, Photo-
 graphierahmen, Papierwäsche, Lineale, Briefordner,
 Büchermappen, Festüren, Musikalien, Modell-
 bogen, Bilderbücher, Kinderspiele, Tafeln, Bild-
 wechsl. und Dittungsformulare, ref. Ges. 32, 33,
 und kath. Gebetbücher, Aufsichtspost- und Gl. 13, 14,
 lationskarten, Schwämme, sowie Postkartenauto- 68, 69,
 Pappscharen und neue Kadeneinrichtung (Glascy) 125 7
 Lagerreale, Treffen usw.). 126, 127,
128, 129

Herford, 27. November 1904. 50 51, 52
53 147 5

Tages-Ordnung
für die
am Mittwoch, den 30. November d. J.
nachmittags 5 Uhr
stattfindende
Stadtverordneten-Sitzung.

Anträge und Mitteilungen des Magistrats:

1. Wahl von 2 Mitgliefern in den Bau-Ausschuß.
2. Wahl eines Vertreters zu dem am 6. und 7. n. Mts. in Berlin stattfindenden 4. Allgemeinen Preussischen Städte-tage.
3. Uebertragung von 3412 Mt. 22 Pf. für den Erweiterungs-bau der IX. Bürgerhöfe aus 1903 auf Schul-baurechnung für 1904.
4. Bewilligung von 1400 Mt. auf Straßenbaurechnung für die Kanalisation des Rainweges.
5. Genehmigung eines Nachtrags zu dem mit dem Wirt Ciesermann am 29. I. 1902 abgeschlossenen Vertrage über den Austausch von Grundflächen an der Belle und am Waldböf.
6. Desgl. des mit der Firma Göffel, Redmann & Co. abgeschlossenen Vertrages über Abtretung von Grund-flächen zur Bahnhofs- und Zöllnbedertrage und Be-willigung der Kosten.
7. Desgl. des Austausches von Grundflächen an der Ka-vallerietrasse und dem Kaiser Wilhelmplaz.
8. Desgl. der mit Striive & Schudardt abgeschlossenen Verträge über den freihändigen Verkauf von Grund-stücken an der Sermann- und Havensbergertrage.
9. Festsetzung einer Sorgenartlinie auf der südlichen Seite der Sermanntrage zwischen Vagier- und Sabowalktrage.
10. Festlegung einer Sorgenartlinie für die Turnertrage zwischen Havensberger- und Mohretrage.
11. Zustimmung zu der Ordnung betr. die Vermietung der Etände in der neuen Markthalle.
12. Nachbewilligung von 2346 Mt. 51 Pf. auf Straßenneue-ordnung 1903 für Schlachthofstrage, Wiesenstrage, Jöbi-strage und Albrechtstrage.
13. Bewilligung von 1000 Mt. zu den Kosten eines Brunt-gelechts zu der bevorstehenden Hochzeit Sr. Kaiserlichen und Königl.ichen Hoheit des Kronprinzen. 730327

Riesefeld, den 25. November 1904

An den hiesigen 1. Bürgerichulen mit Mittelschullehrplan ist zu Ostern 1905 sowohl an der Knaben- wie an der Mädchenschule je eine

zu befehen. 190326
Das Grundgehalt beträgt 1500 Mark, die Alterszulage 180 Mark. Die Mietentschädigung beträgt für alleinlebende unverheiratete Lehrer 250 Mark, für Verheiratete in den ersten 16 Dienstjahren 450 Mark, in höheren Dienstjahren 550 Mark.
Bewerber, welche die Mittelschulprüfung im Französischen und im Englischen abgelegt haben, werden erachtet, die Bewerbungsgehalte nebst Zeugnissen und amtärztlichem Gesundheitsattest bis zum 15. Dezember d. J. hierher einzureichen.
Bielefeld, den 23. November 1904.

Bekanntmachung.
Die im Jahre 1895 von dem Stadtgeometer Bomerz
herausgegebene
große Stadtkarte von Bielefeld
im Maßstabe 1 : 5000 ist in neuer Auflage und auf den Be-
stand der heutigen Verrücktheit vervollständigt zum Preise von
5 Mark bei der Kasse II der unterzeichneten Anstalt
erhältlich.
Bielefeld, den 27. November 1904.

An Stelle des Ende dieses Jahres wegen Ablaufs der Wahlperiode ausscheidenden Amtsverordneten Landwirts Vehrting zu Theelen ist der Landwirt Adolf Robnig zu Theelen auf eine mit dem 1. Januar 1905 beginnende 6jährige Periode als Amtsverordneter gewählt worden. Einjährige gegen die Gültigkeit der Wahl sind binnen 14 Tagen bei dem Unterszeichneten anzubringen.

Schildesche, den 21. November 1904.

An Stelle des Ende dieses Jahres wegen Ablaufs der
Wahlperiode auscheidenden Amtsverordneten Landwirt Raabe
ist der Ortsbürger Raabe als Amtsverordneter
gewählt. Der Herr Thenhaußen als Braue wiederergewählt.
Die 6jährige Wahlperiode beginnt mit dem 1. Januar 1905.
Eingriffe gegen die Gültigkeit der Wahlen sind binnen
14 Tagen beim Unterzeichneten anzubringen.
Schilbeide, den 21. November 1904.
Der Amtmann: Weede.

N 279
Dritt

Preußische

105. Sitzung vom 1. April 1907.
Auf der Tagesordnung auf Rev-
steuerge-
Abg. v. B. We-
fähig zu erkl-
für Landwirts-
und Gewer-
liche Schulden-
Beträge u-
Vermögens-
mit das Veran-
ben für kleine
nach werden.
ich ein geeign-
Rezepte sind
dem eine stär-
Banten.
Abg. v. B. Zed-
Anträge auch
Grund, Gebäu-
Abg. Kirch-
Einkommen
als bisher zu
ären sich mit der
enden.
Abg. Rat B. a-
zuletzt am 18.
geäußert, wie
getragen den
Finanzminister
en für eine Ref-
der Minister h-
Landtage eine
Gegen die U-
eine Kommission

Abg. Dr. S a
enten gegen die
nt aber der Ko
Abg. G y f l i
ärung des Reg
ja hoffentlich b
Wir verlangen
Einkommensteuer
ideabgabengesetz
Es sprechen noch
(.) und Wolff (
Anträge einer s
dern überwiesen.
Es folgen Ein
Die Schriftsteller
verlangt gefest
chnung „Dr
ete, ältere
en und Nichtzulass
nen Vereinen.

derer flatterte
daß die Komm
eine Unalei
entlichen Gescheh
in das Präbital
traten das A
mission beantrag
Dr. Berndt
die Gelegenhei
enfrage betraut
fragte eine
reien ist m
s zu machen; m
wenden.“ Um
ach die Frau St
haus gewandt i
Seitener Beifall
ihnen etwas
l. Die Komm
l. Dieses Wort
Idealanpositio
(Seiterteit)
s Material mit
Frau heißt s
sfermachen klei
nen Herren“ iwer
nin“ vorlegen.
t besser: Frau
würde nicht qu
Doktor, Kräute
win (Seiterteit)
wir schon deshal
en muß, bel w
diese Wandlung
große Seiterteit.
es dann künfti
er selbststellen, u
ten macht (groß
en können selbst
u. (Große Seit
mg. (Seiterteit)
s. Sappima
elle möchte t
terfeit.) Ich w
nen, über die P
ugehen. (Seiter
für sich selbst: I
in bejahrte D
angewandt werde
gegar nicht in
sen liegt. (Seiter
mmt auch noch
mmungen.
Mg. Goldsch
e ist erst u
en. Da dies b

Preußischer Landtag

Abgeordnetenhaus

105. Sitzung vom 26. November. 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst drei
Aufträge auf Revision des Einkommen-
steuergesetzes.

Abg. v. Wenzel (kons.) beantragte, für
die Einkommensteuer die gesetzlichen Be-
tragsgrenzen für Landwirtsch., Handels-, Hand-
werks- und Gewerbetreibenden, die für land-
wirtschaftliche Schulden statutenmäßig erhobenen
Beiträge usw. Ferner soll größere
Erleichterung für kleine Familien einge-
bracht werden. In der Kommission wer-
den ein geeigneter Weg für die Revision
des Gesetzes gefunden. Wünschenswert sei
auch eine stärkere Heranziehung der gro-
ßen Familien.

Abg. v. Zedlitz (frs.) fordert in ei-
nem Antrag auch noch die Abzugsfähigkeit
von Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Abg. Kirsch (Ztr.) beantragte, die ganz
kleinen Einkommen zu einem höheren Steuer-
satz als bisher zu veranlagten. Beide Herren
werden sich mit der Kommissionsberatung ein-
setzen.

Abg. Rat Wallach: Der Minister hat
am 18. April hier ausführlich dar-
über geäußert, wie weit er geneigt ist, den
vorgetragenen Wünschen Rechnung zu tragen.
Im Finanzministerium sind inzwischen die Vor-
arbeiten für eine Reform so weit vorgeschritten,
daß der Minister hofft, in absehbarer Zeit
dem Landtage eine Vorlage machen zu kön-
nen. Gegen die Ueberweisung der Anträge
an eine Kommission habe ich nichts einzuwen-
den.

Abg. Dr. Sattler (nat.) hat einige
Bedenken gegen die gestellten Forderungen, er
stimmt aber der Kommissionsberatung zu.

Abg. Geyling (frs. Vpt.): Nach der
Erklärung des Regierungsvertreters werden
wir ja hoffentlich bald zu einer Reform kom-
men. Wir verlangen aber neben der Reform
des Einkommensteuergesetzes auch die des Ge-
meindeabgabengesetzes.

Es sprechen noch die Abgg. v. Dobeneck
(kons.) und Wolff (frs. Vpt.), dann werden
die Anträge einer Kommission von 14 Mit-
gliedern überwiesen.

Es folgen Eingaben.
Die Schriftführerin Frau Ostille in Ber-
lin verlangt gefällige Einführung der Be-
zeichnung „Frau“ für unverheiratete, ältere
weibliche Personen und Nichtaufassung von
Frauen zu politischen Vereinen.

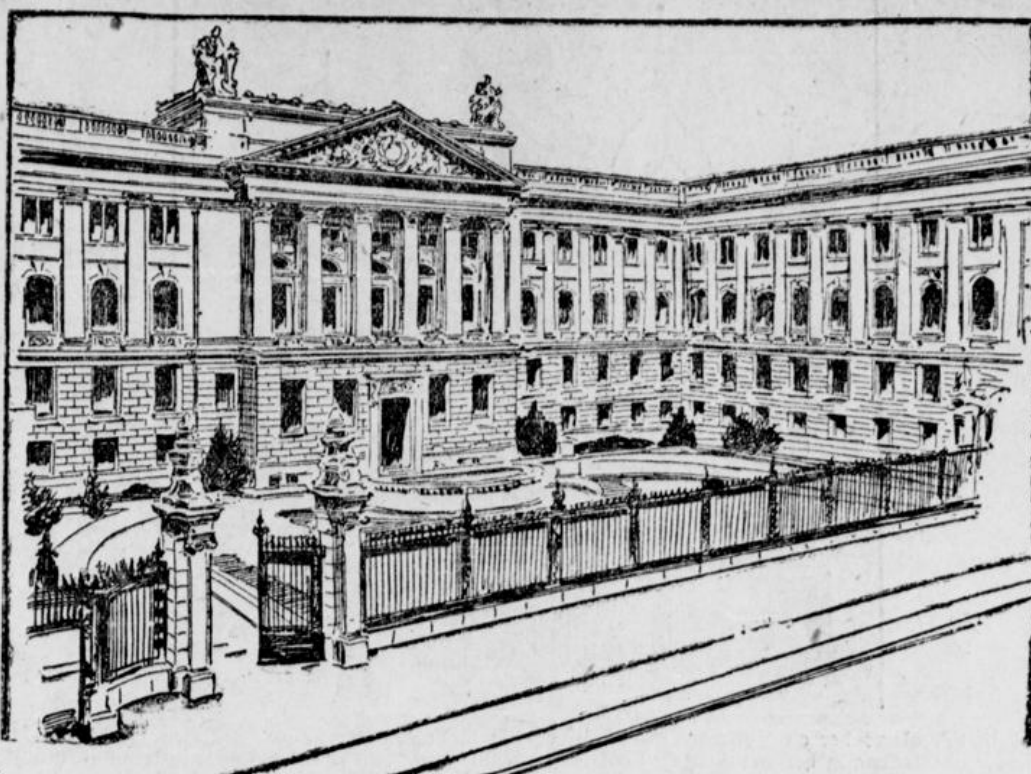
Verichterstatter Jürgensen (nl.) führt
aus, daß die Kommission im jetzigen Zu-
stande eine Ungleichheit gegenüber dem
männlichen Geschlecht erblicke. Hier gebühre
jedem das Prädikat „Herr“, und nicht den
unverheirateten das Prädikat „Fräulein“. Die
Kommission beantragt Tagesordnung.

Dr. Verndt (nl.): Man muß der Frau
Ostille Gelegenheit geben, zur Lösung der
Frauenfrage beizutragen. Auf dem Frauen-
kongreß sagte eine Dame: Mit den alten
Parteien ist mit dem Frauenrecht nichts
zu machen; man muß sich an die jungen
wenden. Um so mehr ist es anzuerkennen,
nenn die Frau Ostille sich an das Abgeord-
netenhaus gewandt hat und die alten Partei-
en (Seiterteil) Sie glaubt also, daß
mit ihnen etwas anzufangen sei. (Seiterteil
Beifall.) Die Kommission beantragt Mate-
rial. Dieses Wort führt durch eine notwen-
dige Ideenassoziation immer auf den Papst-
stuhlfuß. (Seiterteil) Möge die Staatsregierung
dieses Material mit wohlwollenden Blicken an-
sehen. Frau heißt Herrin, Fräulein also
gekauftermaßen kleine Herrin. Nun, die
„kleinen Herren“ werden schließlich eine „kleine
Herrin“ vorziehen. (Große Seiterteil.) Was
singt besser: Frau Oberin, Frau Pastorin?
Es würde nicht gut klingen, so sagen: Fräulein
Doktor, Fräulein Oberlehrer, Fräulein Le-
hrerin. (Seiterteil.) Für Erwägung müs-
sen wir schon deshalb eintreten, weil erwogen
werden muß, bei welchem Lebensstadium
diese Wandlung einzutreten hat. (Abg.
und große Seiterteil.) Vielleicht das vierzigste
Lebensjahr. (Stürmische Seiterteil.) Auch
wäre es dann möglich, das Alter viel
leichter festzustellen, was jetzt manchmal Schwierig-
keiten macht (große Seiterteil), und die
Damen könnten selbst den Zeitpunkt genau an-
geben. (Große Seiterteil.) Ich empfehle Er-
wägung. (Seiterteil und lebhafter Beifall.)

Dr. Hauptmann (Ztr.): Als Jüng-
stefelle möchte ich ein Wort dazu reden.
(Seiterteil.) Ich werde zu dem Ergebnis
kommen, über die Petition zur Tagesordnung
überzugehen. (Seiterteil Bedauern.) Die Wit-
tellerin sagt selbst: Diese Bezeichnung „Frau“
soll für bejahrte Damen von 25 bis 30 Jah-
ren angewandt werden. Das zeigt, daß die
Petition gar nicht im Sinne der Geschlechts-
unterschiede liegt. (Seiterteil und Beifall.) Da-
zu kommt auch noch die Forderung über die
Veranlagungen.

Abg. Goldschmidt (frs. Vpt.): Die
Frage ist ernst und muß ernst behandelt
werden. Da dies bei einer solchen Petition

Zum 50jährigen Bestehen des preußischen Herrenhauses.



Am 30. November jährt sich schon zum 50. Male
der Tag, an dem das preußische Herrenhaus ge-
schaffen wurde. Das Herrenhaus verdankt seine
Existenz den Wirren des Jahres 1848, als die Re-
gierung sich schließend gemacht hatte, nach dem Vor-
bild des englischen Parlaments auch Preußen in ein
Ober- und Unterhaus zu gliedern. Zunächst
sollten auch die Mitglieder des Oberhauses durch
Wahl bestellt werden, als aber die preussische Ver-
fassung im Jahre 1850 zu Stande kam, hatte man
den Gedanken an die Wahl der Mitglieder des
Oberhauses fallen lassen und gestattete nur für die
jüngsten des Unterhauses dem Volke die freie Wahl.
So wurde nun beschlossen, in das Herrenhaus, wie
das Oberhaus von jetzt an genannt wurde, die
königlichen Prinzen, die Häupter der früher reichs-
unmittelbaren Geschlechter, Vertreter einer Reihe
privilegierten Familien und endlich eine Anzahl
von Leuten, welche der König auf Lebenszeit er-
nennte, aufzunehmen. Die andere Hälfte
sollte durch Wahl bestimmt werden, ein Teil davon
von den großen Städten ernannt werden. So sehr
auch durch diese Form bereits die Willkürkraft
des Volkes beschränkt war, so genügte das selbst
noch lange nicht den Bestrebungen nach möglicher
Wiederherstellung der alten Zustände. So wurde
bereits nach 4 Jahren die erste Kammer so ab-
geändert, daß sie sich nicht nur aus Mitgliedern
zusammensetzte, die vom König ernannt worden.
Heute kann das Institut auf sein 50jähriges Be-
stehen zurückblicken. Freilich, das Haus, was wir
heute unsern Vorfahren vorführen, ist nicht mehr das
jenige, in dem das Parlament seinerzeit zu tagen
begann. Es ist ein Neubau, der erst im vorigen
Jahre seiner Bestimmung übergeben worden ist.
Das alte Gebäude ist inzwischen vom Erdboden
verschunden und bald werden sich an seiner Stelle
moderne Geschäftshäuser erheben.

des mit ihm gestohlenen Fräuleins Hoppe wird im
Amtsblatt veröffentlicht.
* Münster, 25. Nov. (Todesfälle.) Ein
tödlicher Unfall ereignete sich an dem Neubau
des Herrenhauses an der Regdistrasse. Der lei-
dende Polier stürzte von einer 1½ Meter hohen
Mauer in den Keller, wo er entsetzt aufgefunden
wurde. — Den Getreide verschüttet wurde in
einem Engros-Lager am Hafen ein Arbeiter und
erstickte.
* Hamm, 25. Nov. (Ein Unglücksfall)
ereignete sich hier in einer Dampfmühle. Dort geriet
der 29 Jahre alte Arbeiter Schürer in das Schwungrad
der Dampfmaschine, wurde in die Höhe ge-
schleudert und sofort getötet.
* Dortmund, 26. November. (Städtischer
Zirkus zum Theater.) Die Theater-
kommission stellte den Etat des Stadttheaters für
1905—1906 in Einnahme und Ausgabe auf
144000 Mk. gegen 91800 Mk. im Vorjahre.
Der städtische Zuschuß ist auf 100000 Mk. festge-
setzt. 35000 Mk. sind im Extraordinarium für die
Erweiterung des Magazinsgebäudes in Aussicht ge-
nommen.
* Bochum, 25. Novbr. (Die Kommunal-
wahlen.) Die Sozialdemokraten hatten sich der
Gewinnung hingegen, daß in diesem Jahre in Ein-
sicht auf den günstigen Ausfall der Reichstags-
wahlen in den Kreisen Bochum und Dortmund
auch bei den Kommunalwahlen ein Erfolg nicht
ausbleiben werde. Alle Anstrengungen haben in-
dessen nichts genutzt, denn in Witten, Schwerte,
Dordede, Langendreer, Bochum, Herne, Gelsenkirchen
u. v. sind die Sozialdemokraten unterlegen. Gerade die
drei letzten Orte Bochum, Herne, Gelsenkirchen
sind ihnen sicher zu sein, doch ist ihr Angriff
unter teilweise Zusammenbruch der bürgerlichen
Parteien vereitelt worden. Man darf aus diesen
Resultaten ruhig den Schluss ziehen, daß, solange
die bürgerlichen Parteien in der dritten Wähler-
klasse Hand in Hand gehen, jeder sozialdemokratische
Sturm glänzend abgelehnt wird.
* Bochum, 25. Nov. (Steuerfreit.) Die
frühere Gemeinde Hamm hat gegen die Stadt
Bochum einen Prozeß angestrengt. Die Steuer-
zahler von Hamm sind zu 220 pSt. veranlagt,
während die der Altstadt Bochum zu 160 pSt. ein-
geschätzt sind. In einer Veranlagung der Steuer-
zahler wurde getrenn beschlossen, heute gegen die
Stadt die Klage einzureichen. Die Steuerzahler
Hammes beanspruchen also den gleichen Steuerfuß
wie die Bochumer.
* Solingen, 25. Nov. (Zum Fall Rosen-
baum) ist zu berichten, daß die Höhe der bis
heute bekannt gewordenen Depositionsforderungen
120000 Mk. übersteigt, während bekanntlich nur
25000 Mk. in bar vorge und wurden. Unter den Ge-
schädigten befinden sich leider auch viele „kleine Leute“
mit Forderungen von 50, 200, 500 und 1000 Mk. u.
Recht schwierig ist in vielen Fällen die Rechtsfrage,
wer den Schaden zu tragen hat. Zweifelslos hat
der Fall Rosenbaum noch manchen Zivilprozeß
zur Folge.

nicht möglich ist, bin ich für Uebergang zur
Tagesordnung.
Abg. Jürgensen (nl.): Vom Jung-
gefellensstandpunkt aus darf man in diesem
Hause nicht reden. (Seiterteil.) Bleiben Sie
bei dem Antrage der Kommission.
Mit den Stimmen der gesamten Rechten
und der Mehrheit der Nationalliberalen und
des Zentrums wird Uebergang zur Tagesord-
nung beschlossen.
Das Haus vertagt sich.
Montag: Antrag auf Gewäh-
rung freier Eisenbahnfahrt für
Soldaten; Eingaben.

Aus Provinz und Nachbarschaft

H. Heepen, 4. Nov. (Amtsversammlung).
Bei der am 23. d. Mts. stattgefundenen Amts-
versammlung wurde über folgende Sachen verhandelt.
Genehmigt wurde der Haushaltsplan des Amtes
für die Rechnungsjahre 1905/1906. Der von der
Kommission erhaltene Vorschlag eines Grundstücks
am Bau eines Strichhauses wurde von der
Amtsversammlung angenommen. Die Veranlagung
bescheidlich die Anpflanzung von Bäumen an dem
Amtswege Heepen-Hille. Dem Rentanten
Jentzenp hier wurde für Hebung der Reichs-
schuldengebühren eine Entschädigung zugesprochen. Die
Veränderung der Vorgebührenordnung wurde ver-
tragt. Der Antrag des 2. Amtssekretärs, seine frühere Be-
schäftigung bei der hiesigen Verwaltung auf die
pensionsfähige Dienstzeit anzurechnen wurde ge-
nehmigt. Die Abhaltung der Gemeinde- und
Schulvorstandsversammlungen im Sitzungssaal des
Amtshauses gegen Zahlung einer Entschädigung
an die Amtsstufe wurde ebenfalls genehmigt.

* Herford, 23. Nov. (Personalie.) Der
Strasensanitätsinspektor Frank in Bielefeld ist zum
Strasensanitätsinspektor ernannt und vom 1. Januar
1905 ab an das Gesundheitsamt in Herford versetzt worden.

ab. Stadthagen 28. Novbr. (Einbruch-
diebstahl.) In der Nacht vom Freitag zum
Sonntag wurde in dem Drogengeschäft von
E. Schöndel eingebrochen. Die Diebe sind durch
das Kontorfenster eingedrungen und haben dann einen
Kasten mit Geld und andere Sachen gestohlen. Von
den Dieben fehlt bis jetzt noch jede Spur.

* Hannover, 25. Novbr. (Verbrannt) in
am Mittwochabend 10 Uhr die 71jährige Witwe
Rehr in der Strangriede, als sie in einem Lein-
wand eingekleidet war. Die vor ihr auf einem
Tische stehende abgebrannte Stearinleuchte hatte die
Papiermanie entzündet. Hierdurch wiederum
erzielte der Licht der Leinwand mit Wäsche und
Sigaretten in Brand. Als die Feuerwehre erschien,
war die Greisin bereits an den Brandwunden
gestorben.

* Hannover, 26. November. (Ein Todes-
und Krankheitsfall im Gefangen-
wesen.) Einiges Aufsehen erregt es hier, daß
vorgestern Abend ein hiesiger Handelsmann, der
nach dem Polizeigefängnis abgeführt wurde, während
des Transportes im Gefangenwagen verstarb
und ein anderer Inmate des Gefängnisses schwer er-
krankte. Die Leiche des ersten wurde, wie die
Hb. Westf. Ztg. mitteilt, nach dem gerichtlichen
Totenbesuch der Kranke mit dem Sanitätswagen
ins Krankenhaus geschafft.

* Gelle, 26. November. (Ein Stedebrief)
ist nunmehr gegen den künftigen Pastor Kreutzer
erlassen worden. Auch das Bildnis Kreutzers und

lichen, durch den Schmerz erregten Frau misver-
standen zu sein schienen, denn diese zeigte sich auf
äußerste gekränkt und machte der Besucherin die
bittersten Vorwürfe, die schließlich in den Worten
ausflossen: „Sie sind eine herzlose Frau und wissen
nicht, was es heißt, ein Kind zu verlieren; doch
wird es auch Ihnen mit ihrer Tochter bald so er-
gehen.“ Bei diesen Worten schüttelte sie die Zote,
als ob sie sie wieder aufwecken wollte. Marie Blind
war bei dieser Szene und durch die ihrer Mutter
ins Gesicht geschleuderten Worte von einem wahren
Entsetzen ergriffen worden; als sie nach Hause kam,
mühte sie sich in Folge der seelischen Erschütterung zu
Zeit legen. Ihre Gedanken bewegten sich nur noch
um die von der erregten Frau ausgesprochene
Prophezeiung. Sie glaubte zu fühlen, daß sie sterben
müsse, und weder der herbeigerufene Seelsorger ver-
mochte sie von dem Druck dieses unglücklichen Ge-
dankens zu befreien, noch der Arzt, der ihre er-
löschende Lebenskraft anzuregen versuchte. Ohne daß
ein ausgesprochenes körperliches Leiden erkennbar
war, stieg sie immer mehr dahin. Nach 4 Tagen
war sie tot.

△ Eine Verammlung der Studierenden
der Technischen Hochschule in Charlottenburg
beschloß, Rektor und Senat um Aufhebung der
konfessionellen Verbindungen zu ersuchen.

≡ Von einem geriebenen
sozialdemokratischen Agitator
weiß die Hall. Ztg. folgendes zu berichten:
Kürzlich wurde bekannt, daß einem „Agenten“
Fischer in Halle a. S. außer einer goldenen
Uhr nebst Kette und Bargeld in Höhe von
240 Mark zwei Spartassenbücher mit dem Be-
trage von 2068 Mark gestohlen worden seien.
Das dortige sozialdemokratische Volksblatt
setzte dieser Nachricht noch hinzu, daß dies
seinem „Genossen“ Fischer nach zweitägiger Ab-
wesenheit „passiert“ sei. Sofort nach dem Dieb-
stahl bei der Spartasse angestellte Nachforschun-
gen ergaben, daß auf die Spartassenbücher
bereits 1900 Mark abgeboben waren, so daß
ein Rest von 168 Mark verblieb. Fischer, frü-
her Müller, betrieb, um ein angenehmes Le-
ben führen zu können, als sozialdemo-
kratischer „Obergenosse“ eine flotte
Gastwirtschaft mit Materialwarenhandel, und
da diese Geschäfte ihm jedenfalls noch nicht
genug die Taschen füllten, machte er sich ge-
wöhnlich an die Taschentücher der Gäste an,
die ihm eine längere Gefängnisstrafe ein-
brachte. Als sich Fischer wieder der Freiheit
erfreute, nahm er sofort seine sozialdemo-
kratische Sekarbeit wieder auf und brütete neben-
bei einen neuen „Genietrick“ aus. Nach Fi-
schers Vorleben kam die Polizei auf die Ver-
mutung, daß bei dem Diebstahl ein plumper
Schwindel seitens Fischers vorliege, d. h. daß
Fischer den Diebstahl fingiert haben könnte,
um aus seiner Ver-
sicherung gegen Diebstahl Gewinn
zu schlagen. Und richtig: Am Freitag
wurde ein Verwandter des genialen „Genos-
sen“ verhaftet, der das Geld auf der Spar-
tasse erhoben hat. Der gefällige Verwandte
Fischers gestand bald, daß er von Fischer zu
dem Diebstahl veranlaßt worden sei. Nach-
dem das Geld unter Sand versteckt in einem
Keller Fischers vorgefunden, gestand dieser
seinen Streich schließlich ein.

△ Ein vergessenes Meisterwerk
Ein Bild von dem berühmten englischen
Bildhauer Romney, das sofort für 100000 Mk.
verkauft wurde, ist durch einen Zufall in Suffers
Hand gekommen. Der Sachverständige für Bil-
der der Firma Mfse. Hampton und Sons mußte die
Entscheidung eines Landhauses abgeben, als sein
Bild plötzlich auf einem Frauenporträt haften blieb,
das an der Wand des Zimmers hing. Die un-
vergleichliche Schönheit und die reichen Seidenge-
wänder ließen ihn sofort an das Werk eines alten
Meisters denken. Als er dem Besitzer sagte, daß er
an dem Bild einen Schatz befände, lächelte dieser un-
glaublich, ließ aber das Bild herunternehmen, damit
es genauer geprüft werden konnte, und der Sach-
verständige erklärte es darauf für einen Romney.
„Wenn Sie es dafür halten“, meinte der Besitzer,
„so bewahren Sie Ihre Behauptung dadurch, daß
Sie das Bild für den Preis eines Romneys ver-
kaufen.“ Der Sachverständige nahm die Heraus-
forderung an, und nach drei Tagen war das Bild
für 100000 Mk. an einen Privatmann verkauft.
Das Werk hing seit Generationen in dem Land-
hause in Suffers, wo man es für das gemöhnliche
Porträt einer der Frauen aus dem 18. Jahrhundert
hielt.

Briefkasten

5000. Ein schriftlicher Mietsvertrag ist
stempelpflichtig, wenn der Mietpreis mehr als
200 Mk. beträgt. Ist die Verwertung des ge-
schlichen Stempels unterblieben, so ist hierin zwar
eine Zuwiderhandlung gegen das Stempelsteuergesetz
zu erblicken, ungültig ist der Vertrag dagegen
nicht.

Nr. 108. Zu 1. Hierfür sind die örtlichen
baupolizeilichen Bestimmungen maßgebend. Wir
empfehlen Ihnen deshalb, bei der Polizeibehörde
Nachfrage zu halten. Zu 2. Die Instandhaltung
öffentlicher Wege sowohl, als auch der diese ein-
lassenden Gräben ist Sache der Gemeinden. Zu 3.
Wenn das Wasser seit der Erbauung des Hauses
dem Graben zugeführt worden ist, darf, haben Sie
ein Recht daran, daß dieser Zustand bestehen
bleibt.

Nr. 2. Wenn ein Beamter verfehlt wird, so
kann derselbe das Mietsverhältnis am nächsten
Quartalsbeginn durch vierzehntägige Kündigung
auflösen, auch wenn derselbe für längere Zeit abge-
schlossen ist. Bricht also Ihr Mieter schon am
1. Dezember aus, so hat er bis zum 1. April die
Miete zu entrichten. Sie können für Ihre An-
sprüche aus dem Mietsverhältnis eine entsprechende
Sicherheit beim Auszuge fordern. Dies dürfte
aber da jeder Beamte bei Verfehlungen für die da-
durch entstehenden, weitergehenden Mietsverbindlich-
keiten entschädigt wird, sich wohl erübrigen.

Vermischtes

* Mysteriöser Tod
In Manteholz im Gfah ist dieser Tage, wie der
Zag mitteilt, ein blühendes junges Mädchen von
22 Jahren unter seltsamen Umständen gestorben.
Sie hieß Anna Blind und machte einige Tage zuvor
mit ihrer Mutter einen Kondolenzbesuch bei einer
betroffenen Familie der Nachbarschaft, in der die
Tochter gestorben war. Frau Blind sprach am
Todesbette zu Mutter der Verstorbenen einige
wohlgemeinte Trostworte, die aber von der unglück-

